MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

497 (24.10.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-182045

Donnerstag, 24. Oktober. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 497.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und handelsteil: Dr. Fritz Goldenbaum, für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß: Amt Mannheim Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 4817 Ludwigshafen am Rhein.

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Familienanzeigen 30 Pfg., Reklamen M. 3.—, Teuerungs-Zuschlag 50%, Einzelausgabe: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendblatt nachm. 5½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Plätzen und Ausgaben wird keine Gewährleistung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2. mit Bringerlohn, Postbezug vierteljährlich M. 6.03 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Rechtsfrieden oder Gewaltfrieden?

Wiederum Wilson.

Unsere Antwort ist in Washington eingetroffen. Nach der Reutermeldung, die wir im gestrigen Abendblatt wiedergaben, will man sich mit einer amtlichen Stellungnahme Zeit lassen. Die neue deutsche Anerbietung soll noch erst den Alliierten vorgelegt werden. Inzwischen gießt die englische Presse diesseits und jenseits des großen Wassers Oel ins Feuer und sucht den Präsidenten gänzlich ins fingolfische Fahrwasser zu steuern. Wiederum stehen wir vor der Frage, was wird Herr Wilson antworten? Und danach kommt dann die letzte und schwerste Frage an Deutschland: was kann und soll geschehen, wenn Wilson sich nun endgültig nicht als der Mann des Friedens, sondern als das mehr oder minder willige Oberhaupt der angelsächsischen und französischen Jingos und Chauvinisten erweisen sollte? Prinz Max hat vorgestern die Antwort gegeben, daß die deutsche Regierung im Namen des deutschen Volkes zur nationalen Verteidigung aufrufen wird, wenn uns keine andere Wahl bleiben wird, als uns zur Wehr zu setzen. Die Regierung steht also nicht mit Unschlüssigkeit vor einer ungewissen Lage. Sie ist vielmehr für alle Möglichkeiten gerüstet und hegt den Wunsch, das deutsche Volk in der gleichen Verfassung des Geistes und des Willens zu sehen. Die Regierung, die dem Feind einen Frieden der Verständigung anbietet, hat die Verpflichtung, sich nicht kampflos einem Gewaltfrieden zu beugen. Sie wird eine Regierung der nationalen Verteidigung sein und unter ihrer Führung wird Deutschland zeigen, was ein Volk kann, das man zum äußersten treibt. Wir sind überzeugt, daß diese Worte auf der Gegenseite den Wahn zerstören werden, als stehe Deutschland vor der Kapitulation. Entweder tritt Wilson für die Grundlage des Rechtes ein, auf denen er sein Friedensprogramm aufgebaut hat, oder aber wir kämpfen weiter, und dann mit äußerster Kraft, für die heiligen Rechte, die man uns streitig machen will. Das deutsche Volk wird der Regierung auf diesem Wege bis zum letzten Manne folgen.

Hochmütige Stimmen aus England.

Amsterdam, 24. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Aus London werden von Reuter folgende Blätterstimmen gemeldet: „Daily Mail" schreibt: Was die Einleitung der Räumung der geräumten Gebiete betrifft, so tragen Foch und Haig zur vollen Zufriedenheit der Alliierten dafür Sorge. Die Alliierten werden das letzte deutsche Gemisch von Unwahrhaftigkeiten nicht beachten, da sie wissen, daß nur eine militärische Aktion den Frieden sichern kann, den sie brauchen. „Daily News" fragt, ob die Deutschen nur Zeit zu gewinnen trachten. Die von den Militär- und Marinebehörden der Alliierten geforderten Garantien würden eine wirkliche Probe auf die Aufrichtigkeit Deutschlands sein. „Daily Chronicle" schreibt: Es liegt auf der Hand, daß die Antwort unannehmbar ist. Solfs Vorschlag, daß der Waffenstillstand unter Bedingungen des militärischen Status quo geschlossen werden soll, ist nicht frei von Unverschämtheit, denn Berlin muß einsehen, daß weder die Alliierten, noch die Staatsmänner noch auch die öffentliche Meinung der Kriegführenden daran denken werden, Deutschland einen solchen Waffenstillstand zu gewähren. Die einzigen Bedingungen, unter denen wir die Feindseligkeiten einstellen könnten, sind Bedingungen, die der Gewißheit unseres Sieges entsprechen. Wir können Deutschland nicht auf diesem Wege entgegenkommen. — „Daily Telegraph" bezeichnet in einem Artikel, überschrieben: „Bewußte Unklarheit" die Note Solfs und schreibt: Wir sind zu dem Schluß gezwungen, daß Deutschland nicht bereit ist, sein Schicksal hinzunehmen. Unser Verhalten ist daher klar vorgezeichnet. Es ist Zeit, daß die Verhandlungen, die, solange Deutschland in seiner Stimmung ist, offenbar zu keinem Ergebnis führen können, abgebrochen werden.

m. Köln, 24. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Die „Times" schreibt zu der deutschen Antwort an Wilson: „Deutschland hat wieder geantwortet, ohne Bescheid zu geben. Das deutsche Schriftstück ist voll von Unaufrichtigkeit. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Wilson einen solchen Versuch dulden wird, ihn aus der Fassung zu bringen. Wohl mögen die Deutschen jetzt Gefallen haben, Privateigentum zu schonen und auf die Bevölkerung Rücksicht zu nehmen, allein wo sind die weggeführten deutschen Männer aus Frankreich und Belgien, wo die Frauen und Mädchen, die zu Tausenden in die Sklaverei geführt wurden? Die jetzt dem deutschen Heere und der Flotte erteilten Befehle sind der beste Beweis für das Schuldbafte des bisherigen Verhaltens. Was auch die Beweggründe sein mögen, es wird keine Aenderung in den unerläßlichen Bedingungen für den Waffenstillstand oder den Frieden eintreten, die aufzuerlegen das Volk der verbündeten Staaten und die Verbündeten fest entschlossen sind.

Die Newyorker Presse fordert unbedingte Kapitulation.

m. Köln, 24. Okt. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Volkszeitung meldet aus Amsterdam: Vaz Diaz meldet aus London, allgemein fordert die Newyorker Presse unbedingte Kapitulation Deutschlands. World sagt, Deutschland würde noch verschiedene Male mit Anträgen kommen, das Ende werde die Uebergabe sein.

Günstige Aufnahme der deutschen Antwort an der Londoner Börse.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Times" meldet über die Aufnahme der deutschen Note an der Londoner Börse: Die Note wird als Fortschritt der Friedensaussichten betrachtet.

„Herald" meldet aus Newyork: Die Meinungsauffassung über die neue deutsche Note in der Oeffentlichkeit und in der Presse sei geteilt.

Weltschweizer Pessimismus.

m. Köln, 24. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Genf: Die Genfer Presse glaubt nicht an einen Erfolg der letzten deutschen Note. Die streng neutrale „Feuille" sieht voraus, daß Wilson unter dem starken französisch-englischen Druck den Waffenstillstand verwerfen werde.

Das „Journal de Genève" glaubt immerhin an eine Fortsetzung der Unterhandlungen. Die chauvinistische „Suisse" erklärt es für unmöglich, daß Marschall Foch in der jetzt günstigen Kriegslage auf eine Waffenruhe eingehen werde.

Schwedische Note an die Schweiz über den Völkerbund.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24 Okt. (Pr.-Tel. g. K.) In Berner politischen Kreisen wird mitgeteilt, daß die schwedische Regierung vor Monatsfrist an den schweizer Bundesrat eine Note gerichtet habe, die zu einer neutralen Konferenz über den Völkerbund einlädt. In Bundesratskreisen will man von dieser Note nichts wissen, während Schweizer Politiker Aufklärung darüber verlangen, wo diese Note hingekommen sei.

Die italienischen Kammersozialisten gegen jede Unterdrückung und Wiedervergeltung.

Bern, 23. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Der Avanti veröffentlicht den Wortlaut des von der Kammergruppe der offiziellen Sozialisten eingereichten Antrages, indem verlangt wird, daß bei den Friedensverhandlungen alle eifrig bedacht sein müssen, jede Unterdrückung und Wiedervergeltung, jede imperialistische Absicht, gleichviel, unter welcher Verschleierung, sowie jeden möglichen Grund oder Vorwand für eine künftige Revanche auszuschalten. Das Recht auf Selbstbestimmung müsse durch einen tatsächlichen, möglichst weitgehenden Zusammenschluß der kriegführenden und neutralen Staaten und Völker gemäß ihrer wirtschaftlichen Entwicklung gewahrt werden, der nicht zur Isolierung und Rivalität der nationalen Gruppen, sondern zur natürlichen und vernünftigen Verteilung der Arbeit in dem einzigen großen weltwirtschaftlichen System führe. Der Antrag verlangt ferner die Abschaffung der Zensur, der Sondergesetze und Polizeigerichte, sowie die Amnestie für politische Opfer des Krieges.

*

Haag, 22. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Das Algemeen Handelsblad schreibt in einem Artikel über die deutsche Antwort: Die deutsche Regierung scheint bereit zu sein, alle Konsequenzen aus der Lage, die sie bei ihrem Antritt vorfand, zu ziehen und auch die Konsequenzen ihres ersten Friedensschrittes auf sich zu nehmen. Die ganze Welt hat jetzt das Recht zu verlangen, daß die Entscheidung über Krieg und Frieden nicht länger hinausgeschoben wird. Aus der Antwort Wilsons wird jetzt hervorgehen müssen, auf welche Seite sich der Präsident stellt und auf welche Seite sich die Regierungen der Alliierten stellen. Dauert der Krieg auch jetzt noch fort, dann haben die Völker ein Recht darauf, zu wissen, warum es notwendig ist, das deutsche Volk zum letzten wahnsinnigen Widerstand zu treiben. Die Welt hat jetzt ein Recht darauf zu wissen, ob es um einen Rechtsfrieden oder um einen Gewaltfrieden geht.

Elsaß-Lothringen.

⊡ Berlin, 24. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Die Erklärungen der, wenn man so sagen darf, „Fremdstämmigen", insbesondere die Erklärung des Abgeordneten Ricklin haben in der Presse mancherlei nachdenkliche Kommentare hervorgerufen. Der „Vorwärts" veröffentlicht an der Spitze seines Blattes eine anscheinend parteioffiziöse Erklärung, in der es heißt: Die Sozialdemokratie hat im Kriege niemals das richtige Mittel erblickt, Auseinandersetzungen zwischen den Völkern in gerechter Weise auszutragen, weil in ihm nicht das wirkliche Recht, sondern das sogenannte Recht des Stärkeren liegt. Würde aber dieser Krieg wirklich als erster in der Welt mit einem wahren Rechtsfrieden enden, so könnte nur das Selbstbestimmungsrecht aller Völker, das heißt selbstverständlich auch des deutschen Volkes, den leitenden Grundsatz für ihn abgeben. Werden die Türen des Reiches für die aufgetan, die hinauswollen, so müssen sie auch denen offen stehen, die hineinstreben. Dabei wird sich eine vollkommen gerechte Lösung nicht finden lassen. Sie kann nur gefunden werden in der Demokratie, d. h. in der Freiheit der sprachlichen Minderheiten und in dem freien wirtschaftlichen Verkehr zwischen den einzelnen Ländern. Ungern werden wir die scheiden sehen, die keine staatliche Gemeinschaft mehr mit uns haben wollen, weil sie noch immer das Deutschland des alten preußischen Systems vor Augen haben, das uns die Sympathien der Völker entfremdete. Allen, die bei uns bleiben oder zu uns kommen, eine freie wohnliche Wohnstätte zu bereiten, bleibt das Ziel der deutschen Sozialdemokratie."

In der „Germania", aus der in diesem Falle wohl Herr Staatssekretär Erzberger spricht, wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß zumal die Katholiken des Landes es sich überlegen werden, ob sie der freundlichen Einladung von jenseits der Grenze Folge leisten sollen. Herr Foch sei zwar ein frommer Mann, der bei seinen Rundreisen zunächst dem Allerheiligsten einen Besuch abzustatten pflege und die Herz-Jesu-Verehrung nehme im französischen Heere zu. Dennoch bleibe Frankreich ein Staat ohne Gott. Im einzelnen wird dann ausgeführt: „Hätten wir den Elsaß-Lothringern vor langer Zeit aus vertrauensvoller Zuneigung das gegeben, was jetzt durch den Zwang der Tatsachen ihnen von selbst geworden ist, dann brauche man um ihre Angehörigkeit zu Deutschland nicht bange zu sein, denn das Volk würde sich davor bewahren, in einem größeren Staate in Bruchteile aufzugehen, wie es zweifellos bei der „Desannektion" der Fall sein würde. Bei vielen Elsaß-Lothringern wird die Verstimmung wegen der über sie verhängten Kriegsnotwendigkeit eine Ueberschätzung der Zugehörigkeit zur Nachbarrepublik hervorgerufen haben. Aber bei den meisten wird doch die verständige Ansicht maßgebend sein, wenn über die Zukunft des Landes endgültig entschieden werden soll. Wilson und die Alliierten überhaupt stellen sich zwar auf den Standpunkt, daß die elsaß-lothringische Frage indiskutabel sei und daß Frankreich auf die beiden Provinzen unbedingten Anspruch habe. Aber darf man wirklich den Elsaß-Lothringern allein das Selbstbestimmungsrecht nehmen, während es den Tschecho-Slowaken, den Kroaten und vielen anderen unter allen Umständen gesichert werden soll?

Straßburg i. E., 23. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Straßburger Post" meldet: Die Regierung beschloß, beide Kammern des elsaß-lothringischen Landtages baldigst einzuberufen. Der Termin der Einberufung hängt von dem Zeitpunkt der Räumung des zurzeit als Lazarett benutzten Gebäudes ab, was sicherlich innerhalb der nächsten 14 Tage geschieht.

Holland bleibt neutral.

m. Köln, 24. Okt. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Amsterdam: Der holländische Erste Minister gab heute in der Zweiten Kammer im Haag eine Erklärung ab, wonach infolge der Tatsache, daß durch die Kriegshandlungen, die sich immer näher an die niederländische Grenze herangezogen hätten und der Uebergang von Kriegführenden auf niederländisches Gebiet möglich sei, erhöhte Wachsamkeit geboten wäre, um den Pflichten der Neutralität gerecht zu werden. Die Regierung legt Gewicht darauf, zu erklären, daß kein Anlaß zu besonderer Besorgnis wegen des Verhältnisses der Niederlande zu einer der kriegführenden Parteien besteht, daß sie jedoch glaubt, kräftiger zur Behauptung der Neutralität vorbereitet sein zu müssen, als es vor einigen Tagen der Fall war.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Politiken gibt eine Meldung des Leipziger Tageblattes wieder, wonach die dänische Regierung in Berlin eine Note überreicht habe, die der deutschen Regierung nahelegt, gewisse Vertragspunkte aus den 60er Jahren, die seinerzeit unerledigt geblieben wären, einer wohlwollenden Durchführung zu unterziehen. Das Blatt knüpft daran die Bemerkung, es habe sich dieserhalb an das dänische Außenministerium gewandt, wo man erklärt habe, daß das Entstehen eines derartigen Sensationsgerüchtes unbegreiflich sei, da dieses jeder Grundlage entbehre. —

Das neue türkische Kabinett und der Friede.

Konstantinopel, 19. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Telegraphenagentur Milli. Das neue Kabinett stellte sich heute der Deputiertenkammer vor. Großwesir Izzet Pascha verlas die Programmrede, die folgendes ausführte:

Die Regierung übernahm die Gewalt in dem kritischsten Augenblick unserer Geschichte, da unser Land vor ungeheuren Schwierigkeiten im Innern und vor äußeren Gefahren steht. Sie ist sich ihrer Aufgabe und des Grades ihrer Verantwortlichkeit bewußt. Der Organismus des Vaterlandes, der in den letzten Jahren allerlei Störungen innerer und äußerer Art erlitten hat, bedarf endlich der Ruhe. Die opfermutige Nation hat endlich das Bedürfnis auszuruhen. Unsere einzige Pflicht ist gegenwärtig, diesem Bedürfnis gerecht zu werden. Um diese Pflicht zu erfüllen, werden wir mit Hilfe des Allmächtigen alle unsere Anstrengungen, allen unsern Eifer darauf verwenden. Wir haben uns entschlossen, die infolge der Kriegsnotwendigkeiten von einem Orte zum andern nach dem Innern des Landes abgeschobenen Landsleute nach Maßgabe der Verhältnisse heimbefördern zu lassen. Wir begannen bereits mit der Durchführung dieses Entschlusses. Das bewegliche und unbewegliche Vermögen dieser Kinder des Vaterlandes, die seit ein oder zwei Jahren fürchterliche Leiden ertrugen, das verkauft wurde, wird ihnen ersetzt. Wir haben durch Verfügung beschlossen, den Ausgewiesenen die Freiheit wiederzugeben und an die Vilajets Mitteilungen in diesem Sinne ergehen zu lassen. Wir haben einen Gesetzentwurf zur allgemeinen politischen Amnestie vorbereitet. Dem Heil des Landes, die Ruhe der Nation und ihr Glück haben Bestand einzig im Gehorsam gegenüber dem Gesetz und in der Bestrafung. Was den äußeren Frieden angeht, so wird unser Kabinet seinen ganzen Eifer darauf verwenden, um so rasch wie möglich den Frieden zu sichern. Wir würden mit Zufriedenheit einen Frieden annehmen, der auf den vom Präsidenten Wilson verkündeten Grundsätzen des Rechts und der Gerechtigkeit aufgebaut ist. Unsere Regierung wird ungesäumt allen Elementen ohne Unterschied des Standes und der Religion das Recht gewährleisten, alle Freiheit zur Entwicklung zu genießen und in jeder Art

MARCHIVUM

an der Verwaltung des Landes teilzunehmen. Die Kammer gab dem Kabinett ein Vertrauensvotum durch Abstimmung. Nur zehn Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 23. Oktober abends. (WTB. Amtlich.)

Teilkämpfe in Flandern.

Beiderseits von Solesmes und Le Cateau haben wir einen erneuten Durchbruchsversuch der Engländer vereitelt. Heftige Kämpfe fanden in der Linie St. Martin-Neuville-Bousies-Ors - Catillon ihren Abschluß.

Auf dem nördlichen Serreufer und beiderseits Bouziers westlich von Grand Pre sind Angriffe der Franzosen, auf beiden Maasufern sehr heftige Angriffe der Amerikaner gescheitert.

*

Haag, 22. Oktober. (WTB. Nichtamtlich.) Der Nieuwe Rotterdamsche Courant berichtet von der holländisch-belgischen Grenze: Die alliierten Truppen rücken sehr vorsichtig vor, ihr Vormarsch wird vermutlich von den Deutschen hartnäckig erschwert. Die Moral der deutschen Nachhuten ist zu bewundern; sie sind fest entschlossen, solange zu kämpfen, wie die Munition vorhält.

Die an der holländischen Grenze angekommenen Flüchtlinge, die seit Wochen aus Douai und Cambrai unterwegs waren, loben die Behandlung sehr, die ihnen überall von den Deutschen zuteil geworden ist.

Haag, 22. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Dem Nieuwe Courant wird von der holländischen Grenze aus Aardenburg gemeldet: Unter der holländischen Grenzbesatzung herrscht nur eine Stimme über den Heldenmut, mit dem sich die Deutschen verteidigen. Sie könnten auf das holländische Gebiet übertreten, aber sie wollen es nicht; nur einzelne Posten und Verwundete kommen auf neutralen Boden. Weiter meldet das Blatt, daß die Engländer am letzten Donnerstag noch Brügge bombardierten. Einige Häuser wurden dabei zerstört und hundert belgische Bürger getötet. Außer Schäden in der Vorstadt litt die Stadt nicht viel, der Belfried und andere Gebäude blieben unversehrt.

Het Vaderland berichtet aus Sluis an der holländischen Grenze: Die Geschütztätigkeit der Alliierten ist nicht nur zu hören, sondern auch zu fühlen. Einzelne Granaten sind auf holländischem Gebiet niedergegangen.

Ein schweizerischer Offizier gegen die Greuelhetze.

Bern, 23. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Der Oberstleutnant im schweizerischen Generalstab Karl Frey warnt in den „Basler Nachrichten" vor den Entstellungen der Ententepresse über angebliche deutsche Grausamkeiten und Zerstörungen, die nur den Zweck verfolgen, den Frieden zum Scheitern zu bringen. Frey besuchte im Mai 1917, d. h. vor dem ersten englischen Angriff, als Kriegsberichterstatter Cambrai, das schon damals in dem Feuerbereich der englischen Geschütze lag und stark beschädigt war, ebenso St. Quentin, wo Frey Gelegenheit hatte, die deutschen Vorkehrungen zum Schutze gerettetes Kunstschätze kennen zu lernen. Frey hält es als Neutraler im gegenwärtigen Moment für ein dringendes Gebot der Gerechtigkeit, den tendenziösen Nachrichten entgegenzutreten, die den Friedensabschluß zum Scheitern bringen sollen.

Der „Berner Bund" steht in dem Vorschlag der dritten deutschen Note, gegenüber dem Vorwurf ungesetzlicher oder unmenschlicher Handlungen beim Rückzug, den Sachverhalt durch neutrale Kommissionen untersuchen und feststellen zu lassen, den Beweis, daß die deutsche Regierung alle Zuversicht hat, ihr Rückzug werde nach streng militärischen Gesichtspunkten und Regeln durchgeführt.

Bemühungen des Papstes.

Bern, 21. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Der „Osservatore Romano" schreibt: Sobald die Blätter und Vertreter der Ententestaaten die Nachricht veröffentlichten, daß die deutschen Armeen auf dem gegenwärtigen Rückzug durch die besetzten Gegenden Frankreichs und Belgiens Verwüstungen und Brände zurückließen, beeilte sich der Heilige Stuhl sich an den neuen Reichskanzler Prinzen Max zu wenden, damit diese unglücklichen Begebenheiten verschont blieben, in der Meinung, daß diese Schädigungen nur die Wirkung hätten, die Gemüter noch mehr zu erregen, in einem Augenblick, da Gefühle des Friedens und der Eintracht vorherrschen sollten. Aehnliche Anweisungen würden dem Münchener Nuntius gegeben. Auf diese Schritte hin wurde dem Heiligen Stuhl versichert, daß von dem deutschen Generalstab strenge Anweisungen ergangen sind, daß während der militärischen Unterhandlungen diese Orte soweit als immer möglich gerettet und geachtet werden sollten.

Gleichzeitig berichtet die Münchener Nuntiatur, es sei der Wunsch der deutschen Behörden, daß Lille und die anderen in der Operationszone befindlichen Orte von den deutschen Armeen möglichst geschont würden, wobei hinzugefügt wurde, daß nur die wichtigsten Anlagen von militärischer Bedeutung, wie Eisenbahnen, erforderlichenfalls zerstört werden müßten.

Englischer Vorstoß gegen Helgoland?

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Den Neuen Züricher Nachrichten zufolge meldet Havas aus London: Der britische Admiral Beatty erklärte, daß man mit einer großen Seeschlacht zwischen der britischen und deutschen Flotte wohl noch rechnen müsse. In schweizerischen Blättern wird vielfach der Vermutung Ausdruck gegeben, daß die Engländer einen Vorstoß gegen Helgoland versuchen werden, welches sie durch eine siegreiche Seeschlacht gewinnen wollen. Man zweifelt jedoch nicht daran, daß ein solches Unternehmen England furchtbare Opfer kosten würde.

Die bolschewistische Gefahr.

Von Hanns Dohrmann.

Wider alles Erwarten scheint sich der Bolschewismus in Großrußland tatsächlich durchgesetzt zu haben; jedenfalls gilt die Macht der Sowjetregierung zur Stunde als vollkommen gesichert und die Krisen, von denen noch kürzlich die Rede war, sind fürs erste überwunden. Dennoch wäre es falsch, den Schluß zu ziehen, diese Festigung ihrer Macht ruhe sicher auf der Grundlage einer Bekehrung weiter russischer Massen zu den Idealen bolschewistischer Weltanschauung und Staatlichkeit. Dem ist durchaus nicht so. Durchgesetzt hat sich der Bolschewismus im zerrütteten Lande ausschließlich durch das skrupellose Mittel der Gewalt, und erst seitdem der Mittelstand vor dem nackten Terror die Waffen gestreckt hat. Nach der Vernichtung der letzten Ueberreste des alten Rußland durch die Stürme der Revolution bedeutete ohne Frage der bürgerlich-demokratische Mittelstand, einst selbst Prophet und Träger des russischen revolutionären Gedankens, den gefährlichsten Gegner des Bolschewismus. Zwei grundverschiedene Weltanschauungen standen sich in diesem Kampfe zwischen Demokratie und Kommunismus gegenüber: eine staatserhaltende und eine aus Grundsatz staatsfeindliche, die bereits in den Lehren des neuen Zukunftsstaates wurzelte. Beide Anschauungen scharten dabei auf der Grundlage des unüberbrückbaren Gegensatzes zweier Lebensprinzipien Anhänger um sich: zu der einen bekannten sich naturgemäß alle irgendwie Besitzlichen, zu der anderen — vielfach, ja meist in blinder Herdengefolgschaft — das Proletariat der ewig Unzufriedenen und Besitzlosen. In diesem Ringen zwischen Ordnung und Anarchie, Realpolitik und Doktrin, Kompromiß und Utopie, Besitz und Kommunismus war der Ausgang nicht von vornherein vorauszusehen. Wies im Rahmen einer anarchischen Revolution auch die demoralisierte Masse dem Bolschewismus die Stellung der tatsächlichen Uebermacht an, so hielt dem doch der ideelle Gehalt des Mittelstandes die Wage. Daher sahen sich die Bolschewisten gezwungen, sich des einzigen Mittels zu bedienen, dem der Mittelstand nicht gewachsen sein konnte und dem er unterliegen mußte: des Terrors, der Gewalt. Mit rücksichtsloser, jeglicher Ethik und Gerechtigkeit Hohn sprechender Brutalität ist dieses Mittel angewandt worden und hat tatsächlich zur bedingungslosen Kapitulation des Mittelstandes geführt. Um den Preis aller Schrecken einer Gewaltherrschaft haben die Bolschewisten geglaubt, dem von ihnen erträumten idealen Zukunftsstaat das letzte Hindernis, das sie im Mittelstand sahen, aus dem Wege räumen zu dürfen. Der Mittelstand aber muß bis auf weiteres tatsächlich als vernichtet angesehen werden. Seine Mitglieder sind teils getötet, teils in Gefängnissen unschädlich gemacht und dem Hungertode überliefert, geflohen, entmutigt, teils endlich proletarisiert. An der Proletarisierung des Mittelstandes ist dem Bolschewismus ohne Frage am meisten gelegen. Denn darin liegt selbstverständlich eine, wenn auch erzwungene Bekehrung der ehemaligen Gegner zu der neuen Weltanschauung.

Auf Grund einer solchen freiwilligen oder erzwungenen Bekehrung der Massen zum Bolschewismus wird Rußland heute in der Tat regiert und man lebt in der Tat nach bolschewistischem Programm. Ist der Terror das eine Mittel, das zu dieser Unterwerfung geführt hat, so gesellt sich ihm in der Nationalisierung des Besitzes, d. h. in der praktischen Anwendung des Kommunismus, und in der Uebertragung kommunistischer Lebensformen in die engsten Kreise gesellschaftlichen Zusammenlebens, d. h. in der Einsetzung der Hauskomitees in jedem Hause, ein zweites und ein drittes, das an der Auflösung der alten Staatlichkeit ebenso erfolgreich mitwirkt. Dennoch werden gerade Nationalisierung und Kommunalisierung dem Bolschewismus gefährlich und haben sich bereits als zweischneidige Waffe erwiesen: denn wirkt der Terror unmittelbar und unfehlbar, solange sich der Bolschewismus auf die Gewalt seiner Bajonette zu stützen vermag, so ist das Mittel der Nationalisierung und Kommunisierung in seiner Anwendung durchaus deutungsfähig und bietet der Wucherpflanze der Korruption einen überaus günstigen Boden, da in der Bestechung das natürliche Gegenmittel gegen diese Art der bolschewistischen Vergewaltigung gegeben ist. Wohl steht daher die bolschewistische Staatsgewalt zur Stunde auf der schwer zu erschütternden Grundlage der Gewalt, aber ihren dauernden Bestand unterwühlt schon heute eine beispiellos üppig wuchernde Korruption, die die schärfsten Maßnahmen der Regierung abschwächt oder gar erstickt und mit ihren Ausläufern bis an die Spitzen des bolschewistischen Beamtenapparates heranreicht. Diese Korruption ist es, die die tatsächlich bestehende Suggestivkraft und Ausdehnungsgefahr des Bolschewismus bei weitem bedenklicher für die nächsten Nachbarn Rußlands erscheinen läßt, als die unmittelbaren Aeußerungen dieser Umsturzbewegung im Gefolge eines verlorenen Krieges und einer überstürzten innerpolitischen Neugestaltung.

Das Scheitern des gegenrevolutionären, tschecho-slowakischen und ententistischen Generalsturmes auf die bolschewistische Position und der Sieg der Moskauer Sowjetregierung über die ungezählten Angriffe gegen das bolschewistische Regiment im Innern des Landes dürften nachgerade erwiesen haben, daß sich der Bolschewismus durch brutalen Zwang nicht unterdrücken läßt. Es ist eine Zeitbewegung geworden und hat sich zu einer betörenden und demoralisierenden Macht ausgewachsen, die zurzeit zweifellos begonnen hat, sich epidemisch auszubreiten und immer weitere Kreise zu ziehen. Man wird in diesem Zusammenhang getrost von einer elementaren Zeiterscheinung am Ausgang des Weltkrieges reden dürfen, die nicht leichtfertig mit optimistischen Argumentationen und verallgemeinernden Erklärungen aus der Besonderheit der russischen Volksseele abzutun ist. In den russischen Randstaaten und in Polen, in Oesterreich und in Bulgarien und selbst innerhalb des west- und mitteleuropäischen Kulturkreises in gewissen Bevölkerungsschichten gewinnt diese Zeiterscheinung auf dem vom Kriege auch hier vielfach vorbereiteten Boden deutlich an Ausdehnung.

*

Petersburg, 20. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die Prawda meldet, daß nach einem in der Sitzung der außerordentlichen Kommission erstatteten Bericht durch die Kommission 6210 Personen verhaftet und 800 Personen erschossen wurden.

Nikolai Nikolajewitsch.

Kiew, 21. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die von dem russischen offiziösen Telegraphenbureau Rosta verbreitete Nachricht, der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch befände sich in Kiew, ist unrichtig. Der Großfürst lebt in Schloß Dülber in der Krim und hat seinen Aufenthaltsort nicht verlassen. Die kürzlich durch die Blätter gegangene Nachricht, er sei erschossen worden, ist ebenfalls ein haltloses Gerücht.

Eine litauische Legion des amerikanischen Heeres.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Das „Berner Intelligenzblatt" meldet, aus sicherer Quelle erfahren zu haben, daß 60 000 Litauer aus den Vereinigten Staaten in die amerikanische Armee eingetreten sind, die als besondere Legion unter litauischer und amerikanischer Führung kämpfen werden.

Deutsche Kundgebungen.

Von seiten der Hauptvermittlungsstelle Vaterländischer Verbände ist vor Absendung der letzten Antwortnote an Wilson das nachfolgend wiedergegebene Telegramm an den Herrn Reichskanzler gerichtet worden:

Eure Großherzogliche Hoheit bitte ich im Auftrage aller der Hauptvermittlungsstelle angeschlossenen und heute zu einer Sitzung vereinigten Verbände ehrerbietigst, die Versicherung entgegenzunehmen, daß wir uns rückhaltslos hinter jede Regierungsaktion, die für die Unversehrtheit des Deutschen Reiches eintritt und jeden Versuch einer Einmischung des Auslandes in unsere inneren Angelegenheiten zurückweist.

Es gereicht mir zur Ehre, Euer Hoheit diese Erklärung, hinter der Millionen deutscher Volksgenossen stehen, übermitteln zu dürfen.

*

In einer sehr zahlreich besuchten Sitzung nationalliberaler Vertrauensmänner Lübecks, in welcher der Landesvorsitzende über die jüngsten, in unserer auswärtigen und inneren Politik, sich vollzogenen Vorgänge näher berichtet hat, wurde folgende Entschließung einmütig zur Annahme:

„Die nationalliberalen Vertrauensmänner der freien Hansestadt Lübeck würden es als einen großen Fehler bezeichnen haben, wenn sich die Reichstagsfraktion der neuen Regierung nicht angeschlossen hätte. Auch in der preußischen Wahlrechtsfrage bekunden sie ihr volles Einverständnis. Sie erwarten, daß die Fraktion nur einem Friedensschritt der neuen Regierung zustimmt, der uns einen ehrenvollen Frieden sichert und die Unversehrtheit des Reichsgebietes einschließlich der Kolonien unbedingt verbürgt. Für die oft, vor schwerwiegenden Entschlüssen stehend, eingenommene Haltung der Fraktion sind wir derselben besonders dankbar und versichern sie unseres festen Vertrauens in dieser ernsten Zeit auch fernerhin.

*

Der Gesamtvorstand des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen und die nationalliberale Fraktion der sächsischen zweiten Kammer hielten am Sonntag in Leipzig eine Sitzung ab, die aus allen Teilen des Landes stark besucht war. Der erste Vorsitzende des Nationalliberalen Landesvereins, Geheimer Hofrat Prof. Dr. Brandenburg, sprach über die politische Lage im Reiche und der Landtagsabgeordnete Dr. Zöphel über die politische Lage in Sachsen. Nach der Aussprache wurde einstimmig nachstehende Entschließung angenommen:

Der Gesamtvorstand des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen und die nationalliberale Landtagsfraktion sprechen der nationalliberalen Reichstagsfraktion Vertrauen und Zustimmung zu ihrer bisherigen Haltung in den äußeren und inneren Fragen aus. Sie erwarten, daß die nationalliberale Reichstagsfraktion auch fernerhin für die Herstellung der nationalen Einheitsfront und für die Erhaltung der Unversehrtheit unseres Reiches eintreten wird.

Wird unser ehrliches Friedensangebot auch weiterhin unseren Gegnern abgewiesen, so wird unser Volk sein Letztes einsetzen, um das Vaterland und seine Zukunft zu retten.

Deutsches Reich.

Liebknecht in Berlin.

⊡ Berlin, 24. Okt. (Von unr. Berliner Büro.) Gestern gegen fünf Uhr wartete am Anhalter Bahnhof eine große Menschenmenge auf die Ankunft Karl Liebknechts. Die Menschenmenge, die von berittenen Schutzleuten und solchen zu Fuß notdürftig im Zaum gehalten werden konnte und den Straßenverkehr und Passantenverkehr erheblich störte, empfing Herrn Liebknecht mit Hochrufen auf die Internationale, mit Absingen der Arbeitermarseillaise und mit Rufen nach Frieden. Hauptsächlich die Frauen drängten sich an Liebknecht heran, der auf den Schultern der Arbeiter (!!!) zu einem Rollwagen getragen wurde. Der Rollwagen, auf dem auch Liebknechts Frau (bekanntlich eine russische Studentin) und eine Anzahl anderer Personen Platz genommen hatten, bewegte sich langsam durch die Budapester Straße in der Richtung auf das Reichstagsgebäude. Die Polizei drängte doch den Wagen und die Menge gegen die Dorotheenstraße. Der Zug nahm dann seinen Weg nach der Straße Unter den Linden und zwar nach der russischen Botschaft. Dort hielt Liebknecht immerhin bezeichnend ist, Herr Liebknecht eine kurze Ansprache, wie übrigens auch noch an einigen anderen Stellen. Darauf zog die Menge mit dem Rollwagen an der Spitze die Linden entlang gegen das Brandenburger Tor. Beim Hotel Adlon trieb die berittene Polizei die Menge auseinander und veranlaßte die auf dem Wagen befindlichen Personen zum Verlassen dieses Wagens. Liebknecht verließ nun das sonst zum Transport nützlicher Vieh bestimmte Gefährt und bestieg ein Auto, das ihn nach seiner Wohnung brachte.

Die Reorientierung in Bayern.

München, 23. Okt. (WTB. Nichtamtl.) In der Vertrauensitzung der Liberalen Arbeitsgemeinschaft wurde gestern eine Entschließung betreffend die Forderungen auf Neuordnung der politischen Verhältnisse in Bayern angenommen, worin mit allem Nachdruck eine Reform der Reichsratskammer gefordert wird, daß der Grundsatz der neuen Rechtsverteilung dadurch erfüllt wird, daß eine entsprechende Beschränkung der Zahl der erblichen Mitglieder zu Gunsten der wählenden Mitglieder erfolgt. Bei Neugestaltung des Landtagswahlrechts müsse bei der von den Liberalen schon längst geforderten Verhältniswahl die Gleichstellung der städtischen und ländlichen Wähler unter allen Umständen verlangt werden. Der Grundsatz der Teilnahme des Volkes an den Regierungsgeschäften müsse durch ein überwiegend parlamentarisches und politisch verantwortliches Ministerium erfüllt werden.

Letzte Meldungen.

Fliegerangriff auf Mannheim-Ludwigshafen.

Karlsruhe, 24. Okt. (WTB.) Vergangene Nacht griffen feindliche Flugzeuge Mannheim-Ludwigshafen in 3 Wellen erneut an und warfen mehrere Dutzend Bomben ab. An Gebäuden und Wohnhäusern einiger Schaden angerichtet.

Durch Bomben wurde niemand verletzt, jedoch ist eine Person, die entgegen den Vorschriften auf der Straße verblieben war, durch ein Sprengstück unserer Abwehrkanonen getötet worden. (g. K.)

Meinungsaustausch Wilsons mit den Alliierten.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) „Daily Telegraph" meldet aus New-York: Die deutsche Note wurde nichtamtlich am Montag nachmittag bekannt. Sie hat keine wesentliche Beeinflussung der Börse gebracht. Die Sitzung des Senatsausschusses am Dienstag wurde verlegt, weil Präsident Wilson zuvor einen Meinungsaustausch mit den Alliierten aufgenommen habe.

Vor der Bildung des tschechischen Staates.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Der Schweizer Depeschenformation zufolge meldet „Le Parisien", daß sich die vertraulichen Unterhandlungen der tschechischen Abgeordneten in Paris um die Bildung des neuen Staates drehten, und zwar handle es sich darum, ob es eine republikanische Verfassung oder eine monarchische geben soll. Die Mehrzahl der Abgeordneten erklärte sich für die Monarchie mit dem Grafen Coudenhove als König.

Die Grippe.

Berlin, 24. Okt. Laut „Berliner Lokal-Anzeiger" hat der Dresdner Magistrat wegen andauernder Zunahme der Grippeerkrankungen von jetzt an die Schließung öffentlicher Theater, des Zirkus, der Kinotheater und Konzertsäle angeordnet.

Die politische Aussprache im Reichstag.

Haase und Payer.

⊡ Berlin, 24. Oktober.

(Von unserem Berliner Büro.)

Herr Payer hatte gestern gemeint: noch nie hätte es ein Volk gegeben, das so zahlreiche und so einschneidende Neuerungen, in so besonnener, ruhiger, fast geschäftsmäßiger Weise durchgeführt hätte. Das ist buchstäblich richtig. Wir haben schon gestern, indem wir diese Dinge leise streiften, hier gesagt, die Folgen der Reformen nicht nur für den Staat, sondern auch für die Gesellschaft ließen sich im Augenblick kaum ermessen. Unser ganzes öffentliches Leben wird voraussichtlich schon in wenigen Jahren ein anderes Gepräge tragen. Es werden andere Laufbahnen sich eröffnen, Berufe, die von allen erstrebt wurden, ihre Schätzung verlieren, während neue Kräfte und neue Schichten emporkommen und vielleicht wird auch unter den veränderten Auspizien der Reichstag nach den Neuwahlen ein anderes Gesicht bekommen. Das alles, ob es nun zum Guten führen mag oder zum Schlechten, wird sich, wie gesagt, erst im Laufe der Jahre zeigen können. Die Reformen sind ja, auch das unterstrich Herr von Payer, noch nicht abgeschlossen. Wir sind vielmehr erst bei dem ersten Schritt in das Land der Zukunft. Ein Ergebnis indes kann man schon heute buchen: äußerlich vollzieht sich die Aussprache nach dem Wechsel von Regierung und System in maßvolleren, zurückhaltenderen Formen als ehedem.

Die Opposition wurde gestern vornehmlich von Herrn Haase geführt und zum erstenmal vermochte man ihm, wenigstens stellenweise, ohne Grimm zuzuhören. Herr Haase hatte sogar ein paar glückliche Momente: er lehnte einen Frieden, der Deutschland versklaven müsse, ab, weil ein solcher Friede notwendig den Imperialismus und Chauvinismus der andern stärken würde. Und er prägte, da er auf die innerpolnischen Dinge zu sprechen kam, das hübsche Wort von den polnischen Dickköpfen, durch die sich Deutschland nicht den Zusammenhang mit Ostpreußen zerreißen dürfe. Natürlich war Herr Haase trotzdem nicht zufrieden. Bei dieser Art Leute ist es nun einmal ohne antimonarchische Extravaganzen nicht ab, auch nicht ohne das zügellose Schweifen doktrinärer Phantasie. Aber das alles wurde doch ohne die finstere Leidenschaft von ehedem vorgetragen und so hatte Herr von Payer es mit der Abwehr verhältnismäßig leicht. Er sprach wie ein gütiger milder Patriarch, wies die Stürmer und Dränger von links ab und setzte sich ohne Bitterkeit mit den Gegnern auf der Rechten auseinander. Ruhig, im Tone väterlicher Belehrung legte er dar, warum im gegenwärtigen Moment eine Koalitionsregierung nicht möglich gewesen ist. Dieses Kabinett in dieser stürmischsten aller Zeiten müsse im Innern wie nach außen vertrauend wirken können und es hätte zu dem Ende einig sein müssen. Einig sei man sich mit den Konservativen aber doch nur in der Erkenntnis der Notwendigkeit, den vaterländischen Boden zu verteidigen. In allem anderen aber, gerade auch in der Friedensfrage und ihrer Behandlung, gingen die Meinungen auseinander. Nun haben zu allem die Konservativen am Dienstag auch das parlamentarische System abgelehnt. Freilich haben sie das in Mehrheit doch wohl schon anerkannt, als sie ihre Bereitwilligkeit erklärten, in eine Koalitionsregierung einzutreten. Und Graf Posadowsky, der für die ein wenig bunt gemischte Gesellschaft der Deutschen Fraktion das Wort führte, bezeichnete den heutigen Zustand sogar ohne Umschweife als eine Erlösung. Der ist doch ein Mann von konservativer Gesinnung, wenn er auch denkt, auch schon in seiner Amtszeit, daß er über den engen Bereich der konservativen Partei hinauswuchs. Und er hat noch vor kurzem gedankenreiche Ausführungen über die Mängel des parlamentarischen Systems veröffentlicht, die er auch gestern nicht zurücknahm. Aber was ist, welche Menschen und welche Institutionen sind fehlerlos auf dieser gebresthaften Erde?

Eine Sonderspielart in der Reihe der gestrigen Opposition vertraten die Polen, Elsässer und Dänen. Die Polen fühlen sich — ihr Sprecher, Herr Stychel, machte daraus auch gar keinen Hehl mehr — nur sozusagen auf Widerruf noch als Mitglieder des deutschen Parlaments. Viele Forderungen meldete Herr Stychel im Namen seiner Volksgenossen an: die Selbständigkeit für alles, was jemals polnisches Land war, Wiederherstellung des im Kriege zerstörten, Teilnahme an der Friedenskonferenz. Von einer Volksabstimmung wollte Herr Stychel nichts wissen, was Herrn Lebebour zu Zwischenrufen heller Entrüstung veranlaßte. Wir werden als Deutsche sagen, was Herr Haase schon sagte: Polnische Dickköpfe, wenn wir es nicht vorziehen, es noch temperamentvoller auszudrücken. Immerhin: Haben wir von diesen polnischen Dickköpfen mit ihrem schier instinktmäßigen Gemeinschaftsgefühl nichts zu lernen? In Lothringen ringen unsere Stammesgenossen in Seelen- und Leibesnot nach neuen Lebensformen. Wieviele gibt es unter uns, die dafür ein Verständnis, die diesen Sehnsüchten auch nur einen Blick der Ermunterung gönnen?

Den Beschluß des Tages machten Herr Ricklin, der für die Elsässer und Herr Hansen, der für die Dänen sprach. Herr Ricklin bereitete nach allem, was man vertraulich in diesen Wochen gehört hatte, eine schmerzliche Enttäuschung. Er erklärte sehr kühl: Das Reichsland wäre ja nun eine internationale Frage geworden und darum erübrige es sich, vor diesem Forum von der Angelegenheit noch zu reden. Eine Autonomie käme zu spät. Freilich, wenn sie früher gekommen wäre, hätte sich der Weltkrieg vielleicht vermeiden lassen. Vielleicht, vielleicht auch nicht. Die nach rückwärts gerichtete Prophetie hat ebensowenig Wert, wie Weissagungen überhaupt. Die Regierung wird zu Beginn der heutigen Sitzung zu sagen haben, was sie auf diese Lostrennungserklärungen zu erwidern hat.

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht.

(Schluß.)

Berlin, 23. Oktober.

Nachdem Herr Haase geendet hatte, erhob sich der

Vizekanzler v. Payer

Auf die Auseinandersetzungen zwischen den Parteien mich einzulassen, muß ich ablehnen, ebenso auch die Darstellung der politischen Vorgänge der letzten Wochen und Monate, die der Vorredner soeben in ziemlich einseitiger Weise gegeben hat. Die antimonarchischen Extravaganzen, die er beiläufig sind und die er auch heute wieder vorgetragen hat, muß ich an sich zurückweisen, namentlich aber auch unter dem Gesichtspunkt, daß mir jetzt nicht die Stunde gekommen zu sein scheint, wo man, wo die Stärkung unserer Stellung nach außen in Frage kommt, derartige Probleme erörtert. (Zuruf bei den Unabhängigen.) Es ist kein Ausfluß des Kapitalismus und seine Torheit, wenn heute das deutsche Volk sich rüsten will für den schlimmsten Fall, für den Fall, daß es mit Vernichtung bedroht wird. Ich glaube es ist eine Lebensnotwendigkeit für das deutsche Volk, sich zur Wehr zu setzen, wenn seine Lebensinteressen gefährdet werden. Das entspricht dem menschlichen und dem vaterländischen Empfinden und ist gehalten im Geiste der Männer, die das Deutsche Reich geschaffen und groß gemacht haben.

Ueber die innere Politik haben sich die Herren von links und von rechts ausgesprochen. Das Ergebnis war ungefähr vorauszusehen. Von rechts wurde der Vorwurf erhoben, daß die Regierung und die Mehrheitsparteien durch überstürzte und weitgehende Reformen die Grundlagen des Staatswesens angegriffen haben und daß wir jetzt dem Abgrund zutreiben. Von links wird behauptet, alles was wir getan und in Aussicht gestellt haben, seien nur schwache Versuche zu einer richtigen Reform. Vielleicht liegt auch hier die Wahrheit in der Mitte. Es sind Reformen von großer grundsätzlicher Bedeutung, die wir jetzt durchgeführt haben und durchzuführen im Begriffe sind und deren praktische Tragweite sich erst in Monaten, vielleicht gar erst in Jahren zeigen wird. Hat es wohl je eine Zeit und ein Volk gegeben, in dem so zahlreiche und so einschneidende Reformen in so kurzer Zeit nicht bloß auf verfassungsmäßigem Wege und ohne jede Erschütterung in besonnener, ruhiger, fast könnte man sagen geschäftsmäßiger Weise durchgeführt worden sind. Kann es einen besseren Beweis dafür geben, daß das deutsche Volk das Prestige zu wahren weiß und über eine bedeutende politische Schulung heute schon verfügt? Das war allerdings, nehme ich an, in diesem Zusammenhang nur deshalb möglich, weil es sich nicht um die Einführung staatsrechtlicher Bestimmungen gehandelt hat, sondern um die Erfüllung alter seit Jahrzehnten aufgestellter Forderungen der großen Mehrheit, deren Nichterfüllung ein Fehler war, der nur entschuldigt werden kann durch den leider so oft wahrgenommenen Mangel jeglichen Verständnisses für die Lebensbedürfnisse und für den politischen Kredit unserer Nation. Die Früchte, die wir jetzt pflücken und die Jahrzehnte lang gesät worden sind von zielbewußten und aufopferungsvollen Männern, sie sind heute reif, fast überreif. Dazu fallen sie leicht und schmerzlos. Vielfach handelt es sich bloß um die Sanktionierung von Veränderungen, die im Bewußtsein des Volkes tatsächlich sich so gut wie bereits vollzogen haben. Wenn sie schon einmal gemacht werden mußten, so war mindestens jetzt der richtige Augenblick gekommen, schon im Hinblick auf das, was das deutsche Volk in den vier Jahren dieses Krieges zu leiden und zu leisten gehabt hat. Es soll der Dank dafür sein, daß das deutsche Volk diese Opfer auf sich genommen hat und der Ansporn zu weiteren Leistungen des deutschen Volkes, denn ein Volk tritt williger und erfolgreicher für ein freies und dankbares Vaterland ein, als für ein Vaterland, in dem es sich bloß als Bürger zweiter Gattung ansieht. Unsere Feinde begründen ihren Willen, uns zu vernichten, mit der Behauptung, das deutsche Volk sei politisch so entrechtet und unterdrückt, so von kleinen Kreisen abhängig, daß es um deswillen eine ständige Gefahr für den Frieden und die ganze Welt bedeutet hätte. Und dieser Glaube, der im Ausland verbreitet ist, ist eines der wesentlichsten Hindernisse für das Zustandekommen des Friedens bisher gewesen. Dieses aus der Welt zu räumen, war Aufgabe einer Regierung, die sich ihrer Pflicht bewußt ist. Es hat also auch hier an einem schwerwiegenden äußeren Anlaß nicht gefehlt. Man kann sagen, die Reformperiode und was in ihr geleistet wurde und geleistet werden soll, hat die Zustimmung fast des ganzen Deutschen Reiches und Volkes gefunden und sie wird auch die Zustimmung der Weltgeschichte finden, wenn sie einmal von dieser ergriffen werden wird und wird vor ihr in Ehren bestehen.

Es ist leicht mit Kühnheit und Schärfe die sofortige und restlose Durchführung auch derjenigen Reformen zu heischen, die zweifellos heute nicht oder noch nicht dem allgemeinen Begehren entspricht. Wer aber verantwortlich ist, der muß sich die Reform an sich und ihre Wirkung aufs gewissenhafteste ansehen. Sicherlich will das deutsche Volk nicht das, was nun geschieht und angekündigt ist als Abschlag der Reformen hinnehmen, die es begehrt. Auch der Reichstag denkt nicht daran, jetzt das Verfassungsleben, weil einiges geschehen ist, in der Zukunft versteinern zu lassen. Zahlreiche tiefgreifende Reformen sind noch in Aussicht und müssen teilweise rasch, teilweise später ihre Erledigung finden. Aber man darf nicht verlangen, daß man, was in langen Jahren versäumt wurde über Nacht mit einem Schlage nachholen kann und daß man jetzt Hals über Kopf eine Entwicklung durchsetzen kann, die vielleicht irgendwo in einem anderen Lande unter günstigeren Umständen durchgeführt oder im Studierzimmer des Theoretikers ausgeheckt worden ist. Wir müssen die Dinge nüchtern betrachten, so lieb uns der Bau ist. Jeder einzelne Stein muß erst seine gute Stelle finden. Zu staatsrechtlichen Experimenten und Kunststücken ist im fünften Kriegsjahre kein Anlaß.

Graf Westarp hat uns zur Rede gestellt, warum wir nicht eine Koalitionsregierung gewählt und nicht auch die Konservativen hineingenommen haben. Auch wir sind nicht achtlos daran vorübergegangen. Auch uns ist bekannt, daß es im Leben der Nation Augenblicke gibt, in denen es ein nützliches, oft das einzige Mittel ist, die Kräfte der Nation zusammenzufassen. Namentlich in letzter Zeit hat sich gezeigt, wie sehr eine solche Regierung einem Volk Macht und Kraft verleihen kann, um die äußerste Gefahr überstehen zu können. Aber alle diese Regierungen sind an eine Voraussetzung gebunden. Sie müssen erfüllt sein von einem einheitlichen, klaren und alles überragenden Ziele, dem alle andern Meinungen und Bestrebungen sich unterzuordnen haben. Ist das nicht der Fall, verfolgen innerhalb einer Regierung verschiedene Richtungen verschiedene Ziele, dann bringt die Regierung nichts fertig. Das Pfuschwerk bleibt stehen und muß stehen bleiben, gleichsam als wenn ein Roß in der Eile das andere Roß in die entgegengesetzte Richtung zieht. Solche Regierungen entbehren jeglichen Vertrauens. Wir aber in der Regierung brauchen in diesen Tagen das Vertrauen vollständig. Ich werfe die Frage auf: Hätten wir das Vertrauen der Bevölkerung im großen und ganzen, wenn wir durch die Konservativen die Regierung verstärkt hätten? Dann wären wir wohl einig gewesen in der Entschlossenheit das Vaterland mit äußerster Kraft zu verteidigen (lebhafte Zurufe von rechts), aber nicht einig über den Inhalt des Friedens, über den Weg zu ihm, auch nicht einig über die Geflissentlichkeit, mit der man diesem Frieden entgegenstrebt und sogar recht uneinig über die Reformen, die im Innern durchgeführt werden müssen, wenn das Vaterland bestehen bleiben soll. (Bewegung und Unruhe rechts.) Woher soll eine solche Regierung die Kraft nehmen, auch nur zu bestehen, geschweige sich das Vertrauen anderer zu erwerben. Wir brauchen das Vertrauen nicht bloß im Innern, wir brauchen auch das Vertrauen des Auslandes, bis zu einem gewissen Grade sogar das Vertrauen unserer Feinde. Wir wollen doch den Frieden haben und wir haben ihn auch nötig. Unsere Feinde mißtrauen unserer ehrlichen Absicht, einen Frieden des Rechts zu schließen. Sie mißtrauen uns tatsächlich aufgrund mannigfacher Vorkommnisse in der Vergangenheit, von denen wir es ihnen nicht verübeln können, daß sie gewisse Gründe des Zweifels denselben entnehmen. Wir können deshalb niemand brauchen in der Regierung, der heute noch mehr für einen Gewalt- als für einen Rechtsfrieden ist.

Wir brauchen eine klare Scheidung zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Man stelle sich doch den Gedanken vor Augen, daß Graf Westarp seine gestrigen Ausführungen über die U-Bootfrage, über den Frieden und die innerpolitischen Verhältnisse abgegeben hätte als parlamentarischer Staatssekretär. Das wäre ganz unmöglich. Auch das neutrale Ausland sieht das Fehlen der Verbindung unserer inneren Zustände, das Fehlen der Demokratisierung, in Verfassung, Gesetzgebung und Verwaltung als Hindernis des Friedens, und auch jetzt können wir sagen, es würde ein Schaden für unsere Zukunft entstehen, wenn wir dieses Hindernis weiter bestehen lassen. Wir können also keine Gegner der Reform in dieser Reformregierung brauchen. Die Aufnahme auch nur eines einzelnen muß unseren Kredit nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland schädigen. Was wir brauchen, um bestehen zu können, ist — darum sind wir uns am allerklarsten — eine unzweideutige, ehrliche und gerade Politik. (Lebhafte Zustimmung.) Sie allein kann uns für die Folge zum Heile gereichen.

Es ist zugegeben, daß es für die Herren auf der rechten Seite unangenehm ist, nachdem sie etwa 40 Jahre lang erlebt haben, daß sämtliche Regierungsvertreter zwar nicht aus der konservativen Fraktion, aber doch aus konservativen Kreisen entnommen wurden, zu sehen, daß sie kalt gestellt und durch andere ersetzt sind, die sie 40 Jahre draußen gelassen haben. (Heiterkeit.) Wenn man von Anbeginn des Deutschen Reiches die Regierungssitze nach einem gerechten Maßstab auf die Parteien umgelegt hätte, wären sie mindestens auf ein halbes Jahrhundert hinaus im Vorschuß. (Heiterkeit.) Wollen Sie sich doch darüber klar sein, daß Sie an der eingetretenen Veränderung deshalb zum größten Teile selbst Schuld sind, weil Sie eine Politik getrieben haben, die unmöglich zu halten war. Es hat sich gezeigt, daß andere neue Kräfte in die Regierung hineingenommen werden müssen und werden. Ohne sie mußten Sie den Platz räumen. Es war eben eine falsche Politik, daß Sie dem Rad der Weltgeschichte, das Sie leicht in gute Bahnen hätten lenken können, sich zu lange und zu hartnäckig entgegengestellt haben, daß Sie ihm jede Bewegung solange versagen wollten, bis das Rad über Sie und Ihre Bestrebungen hinweggegangen ist. Jetzt gehören Sie dahin, wo Sie nach Ihrer gestrigen Erklärung gern stehen wollen. Jetzt gehören Sie in die Opposition. (Heiterkeit.) Vielleicht leisten Sie dem Vaterlande wirklich einen Dienst, wenn Sie eine klare, durchsichtige, einfache Opposition treiben. Es wird das Land und unsere Brüder und Söhne an der Front mit Genugtuung erfüllen, aus den letzten Ausführungen des Grafen Westarp zu entnehmen, daß die Gesamtheit des deutschen Volkes hinter ihnen steht. Recht kritisch hat Graf Westarp sich zu der Note geäußert, die wir vor einigen Tagen abgesandt haben. Seine Billigung war selbstverständlich nicht zu erwarten. Sie hätte auch nur verwirrend gewirkt. (Bewegung.) Wir müssen aber ablehnen, ihm zu folgen, und das wußte er auch gestern schon. Die Note ist jetzt in der Hand des Präsidenten der Vereinigten Staaten. Wir erwarten die Antwort. Was ich hier ausspreche, gilt auch für den Redner der äußersten Linken. Es ist schädlich, mindestens aber gefährlich, wenn die Parteien oder gar die Regierung sich in Auseinandersetzungen über den Inhalt und die Bedeutung dieser Note einlassen und ihre Bedeutung dadurch entwerten würden, wenn man in sie hineinliest oder herausliest, was einem gut erscheint, bis schließlich kein Mensch mehr weiß, was eigentlich darin steht. Wir halten es für vaterländische Pflicht, nach diesen Umständen auf die Genugtuung zu verzichten, zu beweisen, daß man gründlicher und besser als andere ist, daß man einen größeren Blick hat. Daß der Reichstag jetzt ungenügender informiert wird als früher, ist ein Irrtum, der vielleicht daher kommt, daß vielleicht mal eine Ausnahme stattgefunden hat, nämlich im Sommer vorigen Jahres, wo die Papstnote beantwortet worden ist. Damals wurde der Siebenerausschuß einberufen, in dem auch die Konservativen vertreten waren. Er hat aber ein längeres Leben nicht fristen können. Wenn Sie einen von uns einmal um eine Auskunft angegangen haben, die wir mit gutem Gewissen geben konnten, so werden sie zugestehen, daß sie auch willig gegeben worden ist. Nach dem Wortlaut des Antrages der Mehrheitsparteien, der darauf abzielt, daß der Regierung das Vertrauen des Reichstages ausgesprochen wird, scheint es, daß man das parlamentarische System auch formell ins Leben gerufen werden soll. Wir haben dieses Vertrauen nicht verlangt, aber wir brauchen Ihr Vertrauen. Vielleicht leistet es gute Dienste, daß ein solcher Antrag gestellt worden ist. Und mit gutem Gewissen sehen wir Ihrer Entscheidung als dem Gerichtshof des deutschen Volkes entgegen.

Abg. Stychel (Pole):

Der Grundsatz muß beseitigt werden: Wo der Deutsche Fuß faßt, das bleibt deutscher Boden. Zweideutigkeiten müssen vermieden werden. Das ist auch unser Wunsch. Präsident Wilson ist der Wohltäter der Menschheit. Er schützt die natürlichsten Menschenrechte. Das Schwert muß in die Scheide gesteckt und mit diesem in die Ecke gestellt werden. Bei Feststellung der polnischen Bevölkerung dürfen die zugewanderten Einwohner nicht mitgezählt werden. Man hat es nicht verstanden, Deutschpolen so einzurichten, daß die Polen sich hier wohlfühlen. Ausnahmegesetze, Ausnahmebehandlung, brutale Worte von der Regierung, Beamtenschikane machten den Polen zum nichtgleichberechtigten Bürger des Staates. Die Schulkinder wurden genötigt, sogar im Gebet die polnische Muttersprache zu verleugnen. Wir sehen dem Rechtsleben vertrauensvoll entgegen, aber es muß auch jede Gewalt aus der Vergangenheit ausgeschlossen bleiben. (Beifall bei den Polen.)

Ueber den Antrag auf Erteilung eines Vertrauensvotums wird namentlich abgestimmt.

Abg. Graf v. Posadowsky (Deutsche Fr.):

Die Trennung der vollziehenden und der gesetzgebenden Gewalt ist die unbedingte Grundlage des konstitutionell-monarchischen Systems. Aber schon seit längerer Zeit sind alle Grenzen immer mehr verwischt worden. Dadurch ist ein Kryptoparlamentarismus entstanden. Ich bedauere, daß das preußische Abgeordnetenhaus nicht gleich das allgemeine gleiche Wahlrecht angenommen, sondern ein unmögliches Mehrheitswahlrecht aufgebaut hat. Das Stellvertretungsgesetz wird eine wesentliche Umänderung der Stellung des Reichskanzlers zum Bundesrat und den einzelnen Regierungen mit sich bringen. Deutschland muß nach außen stets als ein geschlossener Bundesstaat auftreten. Es geht nicht an, daß sächsische und bayerische Gesandte neben dem deutschen Gesandten irgendwo sitzen. (Sehr richtig!) Die Ausbildung unserer Diplomaten muß geändert werden. Wenn wir Elsaß-Lothringen verlieren, so trifft die deutschen Arbeiter der schwerste Schlag. Zwei Drittel unseres Eisenbedarfs decken wir in Lothringen. 7 Millionen Menschen leben von dieser Industrie. Auch die Kaliproduktion in Mülhausen ist hochbedeutsam. Am größten aber ist unser militärisches Interesse in Elsaß-Lothringen. Die Flamen dürfen wir nicht der Drangsalierung preisgeben. Wenn unser Wunsch, zu einem ehrenvollen Frieden zu gelangen, keinen Erfolg hat, so müssen wir uns darauf vorbereiten, weiterzukämpfen zur unserer Ehre und unserer Zukunft.

Abg. Dr. Ricklin (Els.):

Der Reichskanzler hat es unterlassen, auch nur mit einem Wort darauf hinzuweisen, was die deutsche Regierung von der Erfüllung der Reform in Elsaß-Lothringen erwartet. Was nun geschehen mag, kann keine wesentliche Aenderung der Stimmung der Elsaß-Lothringer hervorbringen. Die elsaß-lothringische Frage ist eine internationale Frage geworden. Wäre die Autonomie früher gewährt worden, so wäre viel, viel Unheil, vielleicht auch dieser Krieg, verhindert worden.

Abg. Hansen (Däne):

Der Reichskanzler hat erklärt, er strebe einen ehrenvollen Frieden des Rechts und der Versöhnung an. Der Ernst der Stunde erfordert eine klare Sprache. Ich fordere als Vertreter der dänischen Bevölkerung im Namen des Rechts und der Gerechtigkeit die Durchführung des Paragraphen 5 des Friedensvertrages zu Prag und damit bei dem bevorstehenden Friedensschluß die endgültige Lösung der nordschleswigschen Frage aufgrund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker. In ganz Skandinavien verfolgt man mit Spannung die Lösung der nordschleswigschen Frage. Man erwartet von Deutschland Gerechtigkeit.

Darauf schlägt Präsident Fehrenbach Vertagung vor. Nach langer Geschäftsordnungsdebatte beschließt das Haus entsprechend, nachdem Vizekanzler v. Payer erklärt hatte, die Regierung werde sich morgen zur polnischen, dänischen und elsaß-lothringischen Frage äußern. Die Resolutionen betreffend Aufbesserung der Mannschaftslöhnung usw. werden auf Antrag des Abg. Ebert (Soz.) dem 35. Ausschuß überwiesen.

Persönlich bemerkt Graf Westarp (Kons.), die gegen seine Partei gerichteten tendenziösen Angriffe des Vizekanzlers weise er zurück.

Vizekanzler v. Payer: Es ist nicht wahr, daß ich solche Angriffe erhoben habe. (Widerspruch und Zustimmung.)

Die wiedereröffnete Debatte wird abermals abgebrochen und die Weiterberatung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt.

Schluß 7 Uhr.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Die Buchekensammlung und der hl. Bureaukratius.

Wir lesen im „Kirchheimer General-Anz.": Der grüne Tisch gefährdet die Fettversorgung für Heer und Heimat. In voller Unkenntnis der Sachlage verkünden die Herren vom Kriegsernährungsamt, ein Anreiz, die gesammelten Bucheckern an die öffentlichen Annahmestellen abzuliefern, liege in dem hohen Sammellohn von M. 1.65 für je 2 Pfund Sammelfrucht. Dieser angeblich hohe Preis, der geeignet sein soll, Heer und Heimat mit Fett zu versorgen, bedarf sehr der kritischen Prüfung. Dabei kommen wir zu einem Resultat, welches das gerade Gegenteil von dem beweist, was das Kriegsernährungsamt sagt. Und weil dem so ist, deshalb haben wir unseren Artikel sofort mit der Behauptung begonnen, daß der grüne Tisch die Fettversorgung gefährdet.

Wir haben dem Sammelwerk persönlich beigewohnt und können daher aus eigener Wahrnehmung berichten. Die Reise ging morgens früh 5 Uhr mit der Bahn nach Sinsheim. Dort gegen halb 8 Uhr angelangt, mußte ein nahezu einstündiger Weg nach dem Wald zurückgelegt werden. Alsdann begann das Sammeln. Unermüdlich und ununterbrochen wurde bis gegen 4 Uhr gesammelt. Der sich einstellende Hunger wurde durch trockenes Brot gestillt. Abends gegen 7 Uhr langte man todmüde wieder zu Hause an. Das Resultat dieser sehr anstrengenden Arbeit von vier erwachsenen fleißigen Personen bestand in 24 Pfund Bucheckern. Der Wert hierfür beträgt 19.80 Mark. Hiervon gehen ab für die Bahnfahrt 8.40 Mark. Demnach würde jeder Sammler einen Tagelohn von 2.85 M. verdient haben. In dieser Zeit der Geldentwertung charakterisiert sich der „Verdienst" als ein Trinkgeld. Wo bleibt nun der eigentliche Verdienst für die geleistete Arbeit, wo die Entschädigung für verschleißtes Schuhwerk und Kleidung, und wo das Aequivalent für die Gefahr, bei der naßkalten Witterung die Gesundheit aufs Spiel zu setzen? Wenn man selbst dem Sammelwerk beigewohnt hat und sieht, wie die Leute sich buchstäblich auf dem Bauch abmühen müssen, um die Holzfrucht zu bergen, dann wünscht man nichts sehnlicher, als daß jene Herren vom grünen Tisch, die so unbegreifliche Verordnungen erlassen, dazu verurteilt sein müßten, zunächst einmal selbst praktische Arbeit zu leisten; dann, aber auch nur dann, werden die Verordnungen der wirklichen Sachlage Rechnung tragen.

Man braucht sich nicht zu wundern, wenn die breiten Volksschichten über derartige Verordnungen ungehalten sind. Schon die Bestimmung in der Bucheckern-Verordnung, daß die Hälfte der Sammelfrucht abzuliefern sei, wie wir gezeigt haben, eigentlich ohne Entschädigung und Vergütung, ist ganz und gar falsch. Niemand will und kann für die ausgesetzten Pfennige sammeln. Niemand geht in den Wald, um dieses „Geld" zu verdienen, sondern zu dem Zweck, für sich und die Seinigen Oel herbeizuschaffen. Jedermann muß gestattet sein, ohne jede Einschränkung zu sammeln und das Oel selbst schlagen zu lassen, oder die gesammelten Bucheckern freiwillig zu einem Preise zu verkaufen, der die Auslagen und die Mühen wirklich lohnt, dann wird die Ernte voll ausgenutzt. Geschieht das nicht, so ist mit Sicherheit zu erwarten, daß der größte Teil der reichen und wertvollen Bucheckern-Ernte verfaulen wird, eine Ernte, wie sie kaum alle 100 Jahre wiederkehrt, und die für Heer und Heimat von eminenter Bedeutung ist. Die sofortige Aufhebung der ganzen Bucheckerverordnung ist das einzige Mittel, die Ernte restlos zu erfassen.

---

* 75. Geburtstag. Frau Geh. Kommerzienrat Julie Lanz feierte gestern ihren 75. Geburtstag. In Dankbarkeit und Verehrung erinnert sich die Bürgerschaft bei dieser Gelegenheit an das stille, unermüdliche Wirken unserer Ehrenbürgerin auf dem weitverzweigten Gebiete der Wohltätigkeit, mit dem sie namentlich in den schweren Kriegsjahren so außerordentlich viel Gutes gestiftet hat. Mögen der hochverehrten Frau noch recht viele Jahre in der bisherigen Rüstigkeit und Frische beschieden sein!

h. Erhöhung der Familienunterstützung. Auch in diesem Jahre wird vom 1. November ab eine Erhöhung der Familienunterstützungen mit Rücksicht auf die Teuerungsverhältnisse erfolgen. Der Mindestsatz an Familienunterstützung beträgt für die Ehefrau 20 Mark, für Kinder, sowie für sonstige unterstützungsberechtigte Personen 10 Mark monatlich. Zu diesem Satze werden auf Grund der Bundesratsverordnung vom 2. November 1917 bereits seit dem 1. November 1917 Erhöhungen bis zu 5 Mark aus Reichsmitteln je nach dem Beschlusse der einzelnen Lieferungsverbände an jeden Unterstützungsberechtigten gezahlt. Eine vom Bundesrat jetzt angenommene Verordnung sieht eine weitere Erhöhung der bisher gewährten Sätze abermals bis zu 5 Mark vor. Die Beschlußfassung auch über die neu zu gewährende Erhöhung ist den Lieferungsverbänden überlassen.

♂ Von der Handels-Hochschule. Die bereits angekündigten Vorträge des Herrn Professors Karl Rathgen aus Hamburg über „Die Weltwirtschaft und ihre Umgestaltung durch den Krieg" finden nun endgültig Freitag und Samstag dieser, sowie Montag nächster Woche, jeweils abends 8 Uhr, in der Aula der Handels-Hochschule (A 4, 1) statt. Die Vorträge sind öffentlich und unentgeltlich. In ihnen sollen die allgemeinen Tendenzen klargelegt werden, die der Krieg in der volkswirtschaftlichen Entwickelung zutage fördert in seiner Einwirkung auf Kriegführende wie Neutrale (Hemmung der Internationalisierung, Veränderung der Handelswege, Verschiebung der wirtschaftlichen Bedeutung der einzelnen Völker, deren innere Schwächung und Stärkung, Gang der Kriegskonjunktur, zu erwartende Gegenwirkung gegen die Kriegstendenzen). Weiter soll die weltwirtschaftliche Umgestaltung an einigen Wirtschaftsgebieten besonders gezeigt werden (England und das britische Reich, Amerika, Ostasien). Der Zeitpunkt, zu dem die Vorlesungen und Uebungen der Handels-Hochschule allgemein wieder aufgenommen werden, wird noch bekannt gegeben.

* Gegen die Geldhamsterei wendet sich die „Karlsruher Ztg." mit folgenden halbamtlichen Mitteilungen: In der letzten Zeit haben unkriegerische Beunruhigungen zu einer weitgehenden Zurückhaltung und Ansammlung von Geld in der Bevölkerung geführt. Dies hat eine große Geldknappheit zur Folge gehabt, sodaß vielfach Schwierigkeiten bei der Auszahlung von Löhnen usw. entstanden sind. Die Regierung hat sofort die nötigen Maßnahmen getroffen, um Abhilfe zu schaffen; jedoch erfordern die technischen Schwierigkeiten, die dabei zu überwinden sind, immerhin noch einige Zeit, sodaß es notwendig ist, sich vorübergehend mit Notbehelfen abzufinden. Es ist dringend erwünscht, daß die durchaus ungerechtfertigte Zurückhaltung des Geldes unterbleibt und jedermann dazu beträgt, die nur vorübergehende Knappheit den Zahlungsmitteln überwinden zu helfen.

♂ Fliegerschutz für die Friedhofbesucher. Eine gegen Fliegerbomben schützende Unterkunft für die Friedhofbesucher ist auf dem Friedhof selbst nicht vorhanden. Es kommen daher als Unterstände für die Friedhofbesucher nur die Keller der nahegelegenen Brauereien in Betracht. Um den Schutzsuchenden das Auffinden des nächsten Weges nach den Brauereien möglichst zu erleichtern, sind auf dem ganzen Friedhof Wegweiser mit entsprechender Aufschrift aufgestellt worden; außerdem wird nunmehr auch Luftgefahr auf dem Friedhof gemeldet und zwar durch Anbringung einer Tafel und einer roten Fahne an der Leichenhalle.

♂ Lederschuhwerk für Kinder bis zu 6 Jahren. Bereits vor einiger Zeit hatte die Reichsstelle für Schuhversorgung die Schuhbedarfsschein-Ausfertigungsstellen ermächtigt, für Kinder bis zu 3 Jahren innerhalb jeden Jahres auch noch einen zweiten Schuhbedarfsschein zu bewilligen, sofern eine Abgabebescheinigung über nur ein Paar getragener Schuhe oder Stiefel mit Ledersohle vorgelegt würde. Jetzt hat die Reichsstelle für Schuhversorgung eine Bekanntmachung veröffentlicht, die den Eltern die Möglichkeit gibt, für ihre Kinder bis zu 6 Jahren unter den genannten Bedingungen jährlich einen zweiten Schuhbedarfsschein zu erhalten. Die Ausfertigungsstellen sind verpflichtet, den zweiten Schuhbedarfsschein auszufertigen ohne Rücksicht darauf, ob das Paar abgegebener Schuhe Herren-, Damen- oder Kinderschuhwerk war. Gleichzeitig ist veranlaßt worden, daß die Erzeugung von Kinderschuhwerk erheblich gesteigert wird. Kann die Produktionshebung und die bessere Belieferung der Schuhwarenhändler auch nur nach und nach vor sich gehen, so wird von der Reichsstelle für Schuhversorgung doch alles getan, um die Klagen über eine mangelhafte Versorgung der Kinder mit Lederschuhwerk verstummen zu lassen.

Ruhe ist des Bürgers Pflicht,
Ruhig zeichnen minder nicht!

♂ Ein starkbesuchter vaterländischer Volksabend fand Sonntag in Wallstadt im „Prinz Max" unter Leitung des Bürgermeisters statt. Neben unterhaltenden Darbietungen, wovon die vorzüglichen Leistungen der Akrobaten Sterner und Enger und der Vereinigung Mannheimer Musikfreunde, nebst den Gesangsvorträgen des Herrn Weber (Begleitung Musikdirektor Lenz) erwähnt werden sollen, bildete den Hauptinhalt der Veranstaltung ein Vortrag des Herrn Mechaniker König. Zahlreiche Lichtbilder zeigten prächtige Bauten aus der deutschen Vergangenheit und ihre Zerstörung in der Franzosenzeit, und machten in einleuchtender Weise klar, auf welcher Seite die Barbaren stehen. Der Vortrag fand lebhaften Beifall, ebenso auch eine von Herrn König mit kernigen Worten ausgesprochene Mahnung zur Zeichnung der Kriegsanleihe. Herr Hauptmann Oelenheinz sprach seine Freude über den guten Besuch der Versammlung aus und gab einen Ueberblick über die Geschehnisse der letzten Tage. pp.

sk. Steigt nicht aus fahrenden Wagen! An einer Haltestelle am Ernst August-Platz in Hannover war die Frau B., als sie aus einem Straßenbahnwagen aussteigen wollte, zu Fall gekommen und hatte sich schwer verletzt. Der Unfall hatte sich dadurch ereignet, daß, als sie auf dem Trittbrett stand, der Wagen sich plötzlich wieder in Bewegung setzte. Sie verklagte die Straßenbahn auf Schadensersatz und Zahlung einer Rente. Diese hielt eigenes Verschulden der Klägerin für vorliegend; sie hätte, als der Wagen sich wieder in Bewegung setzte, nicht aussteigen dürfen. Das Landgericht Hannover sprach jedoch der Klage zu. Die Ansprüche seien auf Grund des Haftpflichtgesetzes begründet, weil der Unfall sich im Betriebe der Straßenbahn ereignet habe. Auch der Unfall beim Aus- und Einsteigen sei als „im Betriebe" der Straßenbahn entstanden anzusehen. Es sei nicht festgestellt, ob die Klägerin infolge der Anfahrt herausgeschleudert sei, oder ob sie noch schnell aussteigen wollte und dabei verunglückt sei. Das sei aber unerheblich, denn auch im letzteren Falle würde sie kein Verschulden treffen. Da sie beim Anfahren des Wagens auf dem Trittbrett stand, so geriet sie durch das plötzliche Anfahren in Gefahr, und es könne nicht als Fahrlässigkeit bezeichnet werden, wenn sie, um sich aus der gefährlichen Lage zu befreien, schnell vom Trittbrett auf die Erde steigen wollte. — Das Oberlandesgericht Celle entschied im selben Sinne und erkannte die Haftpflicht der Straßenbahn ebenfalls an. (Urteil des Oberlandesgerichts Celle vom 11. Juli 1918. Aktenzeichen 2 U 46/17.)

Vergnügungen.

♂ Künstlertheater „Apollo". Der zweite Teil von „Dreimäderlhaus", „Hannerl", wird in der Inszenierung durch Direktor Charias und der musikalischen Leitung von Kapellmeister Langer am 31. ds. Mts. erstmalig aufgeführt. Die Titelpartie singt Schüfer von Wiesbaden. Donnerstag und Freitag wird „Csardasfürstin" mit der Kgl. Hofopernsängerin Anni Hans-Joachim gegeben. Samstag und Sonntag kommt „Das Schwarzwaldmädel" zur Aufführung.

Aus Ludwigshafen.

⊙ Ueber die Ermordung des Kriminalschutzmannes Rock erfahren wir folgende Einzelheiten: Rock wurde nicht in der Wohnung in der Frankenthalerstraße getötet. Als der Beamte, der gemeldet, von Fabian, einem 20 Jahre alten Burschen, mit einem Bierglas niedergeschlagen wurde, wieder zum Bewußtsein kam und die Wirtschaft verlassen wollte, paßten ihm Fabian und seine Komplizen auf und verfolgten ihn bis zu dem Bahnwärterhäuschen am Roten Kreuzweg, woselbst er sich hinflüchtete, um telephonisch um Hilfe rufen wollte. Die Rowdies stürmten das Bahnwärterhaus, zerrten den Polizeibeamten heraus, überwältigten ihn und stachen und schlugen gemeinschaftlich auf ihn ein, bis er tot liegen blieb. Rock machte noch von seiner Pistole Gebrauch und verletzte einen der Komplizen namens Karl Schmidt von Oggersheim leicht. Die Täter sind festgenommen. Der ermordete Polizeibeamte hinterläßt eine Frau mit vier Kind. Er wird als ein fleißiger und pflichteifriger Beamter geschildert.

Kommunales.

* Baden-Baden, 22. Okt. Im Geschäftsverkehr der hiesigen Stadt und deren Umgebung ist plötzlich ein äußerst unangenehmer Mangel an kleineren Zahlungsmitteln in die Erscheinung getreten, sodaß sich der hiesige Stadtrat zu Abhilfemaßregeln veranlaßt sehen hat. In einer heute Vormittag stattgefundenen Sitzung wurde beschlossen, vorbehaltlich der Regierungsgenehmigung Notgeld im Betrage von rund 4 Millionen Mark auszugeben, zwar bis zu 2 Millionen Mark 50 Mark-Scheine, bis zu 1 800 000 Mark 20 Mark-Scheine, bis zu 400 000 Mark 5 Mark-Scheine und bis zu 50 000 Mark 2 bezw. 1 Mark-Scheine. Man hofft, daß dieser Woche mit der Ausgabe des Notgeldes beginnen zu können.

* Freiburg, 21. Okt. Der Stadtrat beschloß in seiner letzten Sitzung, vorerst für je eine Million Mark 5 Mark-Scheine und 10 Mark-Scheine auszugeben. Die Herstellungskosten und die durch etwaige Fälschungen entstehende Schaden werden je zur Hälfte von der Reichsbank und von der Stadt getragen. — Mit Hinblick auf die Verordnung des Bundesrats vom 26. September 1918 beschloß der Stadtrat, beim Bezirksamt den Antrag zu stellen, daß durch den Lieferungsverband die Erhöhung der Familienunterstützung mit monatlich 5 Mk. für jeden Unterstützungsberechtigten auf Kosten des Reichs ausgesprochen wird. — Ein Vertreter des Stadtrats wird im Interesse einer ausreichenden Kohlenversorgung der hiesigen Bevölkerung beim Reichskommissar in Berlin persönlich vorstellig werden. — Auch für den kommenden Winter steht eine sehr knappe Versorgung der städtischen Bevölkerung mit Petroleum bevor. Der Stadtrat beschloß, beim Reichswirtschaftsamt durch Vermittlung des Statistischen Landesamts dahin vorstellig zu werden, daß größere Menge dieses Beleuchtungsstoffes der Stadt zugewiesen wird. — Von der Zentralstelle für Petroleumverteilung G. m. b. H. in Berlin sind für die durch Fliegerangriffe häufig bedrohten Orte rote Kerzen zur Verfügung gestellt worden, wovon der hiesigen Stadt 10 000 Stück zugeteilt werden konnten. Diese Kerzen sind ausschließlich zur entsprechenden Verwendung — zur Beleuchtung der Kellerräume, die nicht an Leitungen für Gas- oder elektrische Beleuchtung angeschlossen sind — bestimmt.

* Frankfurt a. M., 21. Okt. Der Magistrat beantragte in der Stadtverordnetenversammlung, für die Zeit nach dem Krieg eine Erwerbslosenunterstützung für erwerbslose selbständige Handwerker, Gewerbetreibende und Angehörige freier Berufe einzuführen unter der Voraussetzung, daß Reich und Staat zwei Drittel der entstehenden Kosten ersetzen. Die Einführung einer Erwerbslosenunterstützung für unselbständige Personen wurde vor längerer Zeit beschlossen.

Aus dem Großherzogtum.

* Heidelberg, 22. Okt. Im Akademischen Krankenhaus starb der 66 Jahre alte Karl Rittinger aus Sandhausen, der vom zweiten Stock seiner Wohnung gesprungen war, und der 17 Jahre alte Karl Keisel von Hockenheim, der sich beim Kartenmachen in den linken Fuß gehackt hatte.

Weinheim, 24. Okt. Anstaltsdirektor a. D. August Dittler, der in den 25 Jahren von 1885 bis 1900 die hiesige Kreispflegeanstalt leitete, begeht heute in voller Frische seinen 80. Geburtstag.

× St. Leon, 22. Okt. In einer der letzten Nächte wurde in eine hiesige Zigarrenfabrik eingebrochen. Den Dieben fielen 6000 Zigarren in die Hände.

* Pforzheim, 21. Okt. In verschiedenen Gemeinden des Kommunalverbandes Pforzheim-Land ist die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln recht ungenügend. Auf viele ausgestellte Bezugsscheine wird seitens der Landwirte nichts abgegeben. Das

---

Das Elixier des Lebens.

Von F. D. Rosenthal von Gahlen.

Im siebenten Jahre seiner Regierung entbot der Tenno-Korisama die Edlen seines Reiches zu sich, denn das Volk der Ainos hatte sich empört, und er beschloß, es zu züchtigen.

Da nahm der Samurai Haika Goscha Abschied von seinem jungen Weibe, um mit seinem erhabenen Herrn in den Kampf zu ziehen. Die Trennung von Barano Hanasan, seiner Rosenknospe, war ihm bitter, denn Barano war die zärtlichste und liebevollste Hausfrau Nippons, und ihren Tugenden nachzueifern, war das Bestreben aller jungen Mädchen in Mepono.

Ihre Stimme war sanft, wie das Schluchzen der Nachtigall, und ihre Augen glänzten, wie das Licht der goldenen Sonne.

Als der Morgen des Scheidetages für die Gatten hereinbrach, brachte Haika seinem Weibe ein unscheinbares Lackkästchen und sprach:

„Du weißt, daß meine Mutter die Jugendgespielin der Fee Sanata war, und als ich geboren wurde, brachte Sanata ihr als Geschenk dieses Kästchen mit der Weisung, es zu öffnen, wenn ich in Gefahr sei. Dann werde ein leises Wehklagen das Haus erfüllen. Geschehe dem so, so sei ich dem Tode geweiht, und nur der Zauber ihrer Gabe könne mir das Leben für ein einziges Mal wiederschenken. Hüte also dieses Kleinod gut, meine geliebte Rosenknospe, und öffne es nicht eher, bis Dich die Geisterstimmen dazu auffordern.

Sodann nahmen Haika und Barano unter Tränen Abschied. — Monate waren ins Land gegangen und Barano hütete das Geschenk der Fee, wie ihren Augapfel; aber eines Tages schlich sich der Dämon der Neugier zu ihr. Barano blieb lange standhaft, doch endlich erlag sie der Versuchung.

Sie öffnete mit zitternder Hand ihr Kästchen und fand darin einen wundervollen Schmuck in Gestalt einer Taube, die eine kleine, rotschimmernde Perle im Schnabel trug. Voller Entzücken betrachtete sie das Kleinod, doch wer beschreibt ihr Entsetzen, als sich das Schmuckstück in eine lebendige Taube verwandelte.

Diese flog auf den Rand des Kästchens und die rote Perle aus ihrem Schnabel fallen lassend sprach sie:

„Du zwingst mich zum Reden, siehe, die Zauberkraft ist zerstört, denn die rote Perle, die das Elixier des Lebens, mit dem ich Deinen Gatten vom Tode erretten könnte, in sich barg, liegt zerbrochen am Boden."

Mit traurigen Augen sah sie das junge Weib an, und dieses weinte bitterlich in Schmerz und Reue.

Und die Strafe folgte auf dem Fuße, denn es erhob sich ein bitteres Wehklagen in dem Hause und der Himmel verdunkelte sich.

Da wußte Barano, daß ihr geliebter Mann auf den Tod verwundet sei, und sie schrie laut auf vor Verzweiflung.

„Ich will ihn erretten," sagte sie zu der Taube, nahm einen kostbar verzierten Dolch aus dem Gürtel, stach ihn sich tief in das Herz, und flüsterte mit dem letzten Hauch ihres Lebens:

„Nimm einen Tropfen meines Herzblutes, geliebte Taube und trage ihn zu meinem Gatten, er ist auch ein Elixier des Lebens und wird ihn erretten."

Die Taube tat, wie ihr geheißen, flog in das Ainoland und legte dem sterbenden Haika Goscha das Herzblut seines Weibes auf die Lippen. Und siehe, der Samurai erwachte zu neuem Leben und folgte seiner Retterin in die Heimat. —

Als er sein Haus betrat, hörte er das Jammern der Dienerschaft, eilte voll banger Ahnung in das Gemach seiner Rosenknospe und fand sie entseelt auf ihrem Lager. Er zerriß sein farbiges Gewand und sank wehklagend über die geliebte Tote.

Doch die Taube, die bis dahin auf seiner Schulter gesessen hatte, flatterte herab und schmiegte sich an das durchstochene Herz Barano Hasanas.

Da erwachte diese aus ihrem Todesschlummer und glückselig lagen sich die Gatten in den Armen.

So wirkte das Herzblut Barano Hasanas, das voll Liebe war, stärker, als das Elixier des Lebens.

Frankfurter Uraufführungen.

Ein Lieblingsstück der Frau Rat Goethe, „Nur sechs Schüsseln", das in früheren Zeiten viel gespielte Familiengemälde des ersten Frankfurter Theaterdirektors G. F. W. Großmann (1777), ist jetzt vom Dramaturgen unseres Schauspielhauses Dr. Georg Jul. Blotke umgearbeitet und aufgefrischt worden und hat in einer sehr hübschen Rokokoinszenierung des Herrn Impekoven recht freundliche Zustimmung gefunden. Es beseelt dieses, von Grund aus ernste und in der Fügung der Handlung tragischen Entwicklungsmöglichkeiten nachgehende „Lustspiel" etwas von jenem Geiste, den wir, in reicherer Fülle der Farben und Charaktere zwar, aus den Auflehnungsdramen der klassischen Zeit kennen. Ein geradeaufrechter Hofrat und Justizdirektor von überwältigendem Adel des Handelns und Empfindens, kämpft und siegt gegen alle Intriguen, Minen und Kabalen einer selbstsüchtigen, hohlen Hofkamarilla und verderbter Adelskreise. Aber, anders wie bei Schiller und Lessing, gibt der Ausgang der wacker verfochtenen Moral Recht: Allgemeine Versöhnung der guten Elemente, Standeserhöhung des Hofrats und Zusammenbruch seiner Gegner. Also „Ende gut, alles gut!" Von ergötzlicher, auch derber Komik zeugen eigentlich nur episodenhafte Szenen, in denen der gesunde Tatsachensinn von kleinen Leuten in Widerspruch tritt zu dem leeren Dünkel der sogenannten „Gebildeten", innerlich wie äußerlich aber bankerotten Gesellschaftswelt. Das Vorbild des Verfassers der „Minna von Barnhelm" und ihrer Dienstentypen ist da merklich spürbar; und Großmann hat sich auch persönlich hoch geschätzt. — Mit den Hauptdarstellern, den Herrn Bauer und Frl. Swoboda durfte auch der Bearbeiter, dessen Herrichtung im Einzelnen behutsam mit dem Grundton des alten Gesinnungsstücks umgegangen ist, für mehrfachen Hervorruf danken.

Im „Neuen Theater" vermittelte ein „Romantischer Abend" die Bekanntschaft mit drei Einakkern von Georg Kaiser, die in Lulumotto in verschiedenster Motivierung und Sprachtönung spielen. Im Nocturno „Claudius" nimmt der Ritter in mittelalterlicher Weise Rache und erstickt seine Frau, die sich anderen hingegeben hat. Der moderne Mensch dagegen (in „Friedrich und Bruno") lädt seinen Nebenbuhler freundlichst zum Mahle ein, weil auch er der Geliebten Glücksstunden gewährte. Ganz äußerlich die Wendung im dritten Stück „Juliana": die Frau soll zwischen beiden Männern ihres Lebens wählen, leert jedoch selbst den Giftbecher, statt ihn einem zu reichen und nimmt in den Tod das Versprechen ihrer gegenseitigen Freundschaft mit. — Die drei Dichtungen fassen, obwohl rein Technisches virtuos behandelt ist, der Dichter geistvoll und in eigenartig charakteristischer, mitunter schneidend präziser, Sprachform hingleitet, den Hörer innerlich kühl. Man empfindet sie mehr als Versuche, ein Formproblem auf den Wege feiner, überfeiner Psychologie zu lösen, denn als lebendige dramatische Dramatik. Trotzdem war der Beifall des Abends für die trefflichen Regie des Herrn Hellmer, die der Erinnerung bleibenden Bühnenbilder des Herrn Reppach und das Spiel der Damen Sorg und Staub, sowie der Herren Henning und Lothar Müller eines gern gehörten Gastes vom Darmstädter Hoftheater, wohlverdient. G. Sch.

*

Theater-Nachricht.

Im Hoftheater: Freitag, den 25. Oktober „Der Zigeunerbaron", Abonnement B, mitlere Preise. Anfang 7 Uhr. — Sonntag, den 27. Oktober „Carmen", Abonnement D, hohe Preise. Anfang 6 Uhr. — Wegen Erkrankung von Frau Lisso gelangen heute Abend statt von „König Nicolo" Rich. Dehmels „Die Menschenfreunde" zur Aufführung.

Goethes „Urfaust".

Die zweite Veranstaltung des Theaterkulturverband, Ortsverein Mannheim, findet heute, Donnerstag abend 8¼ Uhr, im Versammlungssaal mit Goethes „Urfaust" statt.

MARCHIVUM

...kanntmar daher genötigt, zur Deckung des Bedarfs an Kartoffeln im Landbezirk die daselbst vorhandenen Kartoffelmengen zu beschlagnahmen und für sich zu sichern. Es ist demnach bei strenger Strafe verboten, aus dem Landbezirk Pfersheim Kartoffeln auszuführen. Gestattet ist nur die Ausfuhr auf Grund der bereits ausgestellten Bezugsscheine.

× **Kehl**, 20. Okt. In einer hiesigen Fabrik wurde die 19jährige Fabrikarbeiterin Marie Jer von Bernolsheim von einem von der Kreissäge abspringenden Stück Holz derart getroffen, daß sie schwere innere Verletzungen erlitt und starb.

* **Lahr**, 21. Okt. Herr Rittmeister Erich Maurer, der jüngste Sohn des Herrn Kommerzienrats Otto Maurer, ist auf dem Felde der Ehre gefallen. Nachdem Erich Maurer sich auf dem hiesigen Gymnasium eine treffliche allgemeine Bildung angeeignet und das Abiturium bestanden hatte, widmete er sich dem kaufmännischen Berufe, nahm zu seiner Ausbildung einen mehrjährigen Aufenthalt im Auslande und erweiterte hierdurch, wie auch durch längere Reisen, die ihn um die ganze Erde, nach Amerika, China, Japan, Indien führten, seinen Gesichtskreis, seine Erfahrungen und Kenntnisse. So ausgerüstet trat er im Jahre 1911 als Teilhaber in das väterliche Geschäft ein, in die hochangesehene Firma C. F. Maurer, Kammgarnspinnerei hier. Trotz seines längeren Aufenthaltes im Auslande blieb er immerdar ein echter, von wärmster Vaterlandsliebe beseelter Deutscher. Als solcher konnte ihm die Politik natürlich nicht gleichgültig bleiben, und mit Ueberzeugung schloß er sich der nationalliberalen Partei an. Zunächst wandte er seine politische Tätigkeit vorwiegend der Kommunalpolitik zu und wurde deshalb auch in den Bürgerausschuß gewählt, in dem er mit Einsicht und Energie die ihm anvertrauten Interessen seiner ihm so teueren Vaterstadt wahrnahm. Als der Krieg ausbrach, wurde Erich Maurer, der sein Jahr bei der Feldartillerie abgedient hatte, zunächst als Rittmeister der Reserve einem Korps-Brückentrain zugeteilt. Bald aber meldete er sich freiwillig zur Infanterie, um mit in der vordersten Linie zu kämpfen. Im Januar 1915 wurde er als Kompagnieführer im Infanterieregiment 105 bei Ypern schwer verwundet. Nur der Geschicklichkeit tüchtiger Aerzte gelang es mit Mühe, ihn vor Verkrüppelung zu bewahren. Kaum notdürftig geheilt, eilte er wieder an die Front und wurde alsbald durch Gasvergiftung von neuem auf das Krankenlager geworfen. Wiederhergestellt und wieder an der Kampffront stehend, wurde er Bataillonsführer und zuletzt Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment. Als solcher erlitt er im 36. Lebensjahr infolge eines Kopfschusses den Tod fürs Vaterland.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Aus dem Ried**, 21. Okt. Millionen Zentner Buchecken gehen nutzlos zugrunde, das ist eine Tatsache, die jeder sofort erkennt, der einmal die ausgedehnten Buchenwaldungen im Ried sich ansieht. Hier liegen ganz ungeheure Mengen prächtiger Früchte auf und unter dem Laub, und stundenweit ist oft kein Mensch zu sehen, der den reichen Segen einerntet, der uns leicht und sicher über die große Fettnot hinweghelfen könnte. Namentlich in den Ortungen zwischen Kelsterbach und Groß-Gerau gehen unglaublich große Mengen dieser kostbaren Oelfrüchte nutzlos zugrunde. Ist denn die Organisation zu restloser Erfassung?

* **Wiesbaden**, 21. Oktbr. Echte Spitzen im Werte von 3000 Mk. hat sich am Freitag Abend ein unbekannter Mann von einem Knaben erschwindelt, der von der Firma Franke beauftragt war, ein Paket mit den Spitzen vom Hauptbahnhof zu holen. Der unbekannte Mann beauftragte den Lehrling, einen Brief an eine im Hause der Familie wohnhafte Familie zu überbringen und bestellte sich, daß Vater solange zu halten. Als der Junge zurückkehrte, war der Gauner mit dem Hafer spurlos verschwunden.

* **Stuttgart**, 21. Okt. Der König hat den Justizminister beauftragt, solche Personen, die von den Zivilgerichten des Landes wegen politischer Verbrechen und Vergehen, insbesondere wegen Straftaten aus Anlaß oder bei Gelegenheit von Streiks, Straßendemonstrationen, Lebensmittelunruhen und ähnlichen Ausschreitungen zu Strafen verurteilt sind, in weitem Umfang zur Begnadigung vorzuschlagen. — Von militärischer Seite wird dem „Neuen Tagbl." mitgeteilt, daß auf Anordnung des Kriegsministeriums wegen der schweren Wohnungsnot in Groß-Stuttgart eine größere Anzahl seiner von militärischen Behörden belegter Wohnungen demnächst geräumt werden wird. Die seither dort untergebrachten Behörden werden teils in den von dem König in hochherziger Weise zur Verfügung gestellten zweiten Geschoß des Residenzschlosses, teils in anderen für Wohnzwecke nicht geeigneten Geschäftszimmergebäuden untergebracht werden. Auch mit Freimachung seither militärisch belegter öffentlicher Gebäude, die zur Einrichtung von Notwohnungen geeignet sind (altes Zuchthaus, Schulen), ist begonnen worden. Diese Maßnahmen sollen, obgleich sie den Dienst der Truppen und der Behörden erheblich erschweren, demnächst noch weitergeführt werden.

Gerichtszeitung.

⚖ **Karlsruhe**, 18. Okt. Der Taglöhner Franz Wunsch aus Forbach hatte in Karlsruhe in einer Waschanstalt zwei Zeitkarten zu entwenden versucht und einen kleinen Geldbetrag unterschlagen. Gleichfalls in Karlsruhe entwendete er seiner Zimmervermieterin Kleidungsstücke in größerem Werte. In Anbetracht seiner zahlreichen Vorstrafen wurde Wunsch zu einer Gesamtstrafe von 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

⚖ **Neustadt a. Hdt.**, 17. Okt. Anna Kessel von Haßloch wurde durch Strafbefehl mit einem Monat Gefängnis und 100 Mk. Geldstrafe belegt, weil sie 17 Pfund Butter und 20 Eier in Minfeld aufgekauft und wiederverkauft hat. Für die Butter, die sie zu 7 Mark pro Pfund kaufte, ließ sie sich 10 Mark geben. Die Eier hat sie zu 28 Pfg. gekauft und für 50 Pfg. verkauft. Der Amtsanwalt beantragte Abweisung des Einspruchs, wobei er betonte, daß man in Neustadt infolge des Schleichhandels mit Eiern, schon seit einem Monat kein einziges Ei durch den Kommunalverband bekomme. Das Gericht setzte die Strafe auf 14 Tage Gefängnis und 90 Mark Geldstrafe herab.

* **Kaiserslautern**, 21. Okt. Die Maria Schlicher von Rußbach erbeutete bei acht Diebstählen etwa 1300 Mark, die sie bis auf zwei Fälle, in denen sie das Geld zurückerstattete, auf Reisen nach Mannheim und Saarbrücken in schlechter Gesellschaft verjubelte. Während der 9 Monate Gefängnis, die sie deshalb von der Strafkammer zudiktiert erhielt, hat sie Zeit, sich den Unterschied von Mein und Dein klar zu machen.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Polizeibericht vom 24. Oktober.

Selbstmordversuch beging am 23. ds. Mts., mittags 12 Uhr, ein 15 Jahre alter Taglöhner von hier, indem er in selbstmörderischer Absicht aus Angst vor Strafe bei der Teufelsbrücke in den Verbindungskanal sprang. Er wurde von in der Nähe beschäftigten Schiffern lebend ans Land gebracht und dann seinem Vater übergeben.

Tödlicher Unglücksfall und Gefährdung eines Bahntransports. Gestern abend fuhr aus Unachtsamkeit eine 21 Jahre alte Wagenführerin der Straßenbahn mit einem unbeleuchteten Motor- und einem Anhängewagen der Linie 7 auf der Neckarauerstraße auf das aus einem Feldweg herauskommende, mit 2 Pferden bespannten Fuhrwerk eines Fuhrmanns aus Neckarau und warf dieses zur Seite. Es wurden hierbei das Fuhrwerk, wie auch die Straßenbahnwagen erheblich beschädigt. Infolge des Anpralls stürzte die 26 Jahre alte, ledige Fabrikarbeiterin Emilie Bartig aus Althütte, wohnhaft Schulstraße 95 in Neckarau, von der vorderen Plattform des Motorwagens herunter auf die rechtsseitige Fahrbahn so an den Randstein, daß sie bewußtlos liegen blieb. In eine benachbarte Wirtschaft verbracht, verstarb die Bartig bald darauf infolge eines Schädelbruchs. Die Wagenführerin wurde verhaftet.

Tödlicher Unglücksfall. Gestern Vormittag gerieten die Kleider der 4 Jahre alten Luise Klormann von hier, wohnhaft Zehntstraße 29, während der Abwesenheit der Mutter in der elterlichen Küche in Brand. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es nachmittags im Allgemeinen Krankenhause starb.

Brandausbruch. Aus noch unbekannter Ursache brach gestern Abend kurz nach 8 Uhr in einigen Stallungen des neuen Kaninchenzuchtvereins Lindenhof im sog. Giesengelände zwischen hier und Neckarau Feuer aus, welches die aus Holz erbauten Gebäulichkeiten vollständig zerstörte und einen erheblichen Schaden verursachte. Dabei sind 8 bis 9 Hühner, etwa 20 Hasen, 11 Tauben, 2 Ferkel und mehrere Zentner Heu und Stroh verbrannt. Das Feuer wurde von der Berufs- und Lanz'schen Fabrikfeuerwehr gelöscht.

Warnung. Am 12. Oktober wurden von den nachbeschriebenen Tätern, die sich Arnold Welter aus Düsseldorf und Fritz Sturm aus Frankfurt a. M. nannten und die sich im Hause U 6, 11 eingemietet hatten, folgende Sachen entwendet: 2 rote Damastbettüberzüge, 4 weiße Kopfkissenüberzüge, 2 leinene Bettücher, 1 brauner Damenwintermantel mit kupferrotem Kragen und drei braunen Knöpfen, 1 blauwollene gestrickte Jacke mit Zelluloidknöpfen und 2 dunkelblaue Kostümjacken. Beschreibung der Täter: Der eine 20 Jahre alt, 1,60 Meter groß, schlank, dunkelblonde Haare, blonder Schnurrbart und blasses Gesicht; der andere 21 Jahre alt, 1,65 Meter groß, kräftig, schwarze Haare, Anflug von Schnurrbart und rundes Gesicht. Beide trugen feldgraue Militäruniform, gaben sich als Reklamierte aus und gaben an, sie arbeiteten als Schlosser in einer Fabrik hier, was sich als unwahr herausstellte. Vor diesen Dieben wird gewarnt. Um sachdienliche Mitteilungen an die Kriminalpolizei, Schloß, wird ersucht.

Verhaftet wurden 27 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter 7 Personen wegen Tötung des Schutzmanns Rock von Ludwigshafen.

Briefkasten.

P. N. 100. Die Gesuchsteller werden auf ihre Eingaben sicher Antwort erhalten. Sie können weiter nichts unternehmen. (570)

Lok.-Heizer. Richten Sie eine schriftliche Beschwerde an den Amtsvorstand des Lebensmittelamtes. (587)

Unteroff. H. B. Ein Unteroffizier hat außer freier Verpflegung in Friedenszeiten in Kamerun 3000 ℳ, in Ostafrika 2400 ℳ und in Südwestafrika 1200 ℳ Jahresgehalt. (576)

Reklamation G. D. Ihr Bruder kann von einer bad. und auch elsß.-lothr. Firma reklamiert werden. Der Truppenteil in St. ist immobil. (582)

H. S. 72. Neu. (569)

J. R. 11. 1. Sobald Sie ein Einkommen haben, müssen Sie Steuern entrichten. — 2. Sie haben Ihre Steuern am Wohnsitz der Familie zu bezahlen. — 3. In Baden wird auf derartige Verhältnisse Rücksicht genommen, ob die Stadt Köln ebenso entgegenkommend ist, können wir von hier aus nicht feststellen.

Handel und Industrie.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 23. Okt. Abendbörse. Bei stillem Verkehr kennzeichnete sich die Haltung als fest. Eine Ausnahme machten Bankaktien, welche schwächer lagen. Am Einheitsmarkt der Industriepapiere notierten Porzellan Wessel, Maschinenfabrik Eßlingen, Gummifabrik Peter, Badische Zucker, Daimler Motoren höher. Unter den chemischen Aktien schwächten sich Scheideanstalt ab. Montanaktien konnten sich behaupten. Im freien Verkehr fanden Stenna Romana erneut Beachtung.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Pegelstation vom Rhein	Datum 18.	20.	21.	22.	23.	24.	Bemerkungen
(Konstanz*)	1,70	1,72	1,55	1,60	1,42	1,40	Abends 6 Uhr
Kehl	2,78	2,65	2,49	2,46	2,36	2,30	Kehlm. 2 Uhr
Maxau	4,43	4,29	4,16	4,02	3,96	3,87	Kehlm. 2 Uhr
Mannheim	3,53	3,50	3,34	3,19	3,06	2,95	Morgens 7 Uhr
Mainz	1,00	1,01	0,93	0,82	0,73		F.-B. 12 Uhr
Kaub		2,18	2,03	1,89			Vorm. 8 Uhr
Köln							Kaubm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3,36	3,36	3,34	3,10	3,08	2,93	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0,39		0,41	0,41	0,38		Vorm. 7 Uhr

+ 2*

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

(Z. K.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

25. Oktober: Meist heiter, angenehm.
26. Oktober: Kaum verändert.

Magazine.

U 6, 7/8 Magazin mit od. ohne Büro zu verm. Näh. 2. St. 9425a

H 7, 35 trockenes Magazin sofort zu vermieten. Näh. im Laden daselbst. 239a

Büro.

C 3, 20a, Schillerplatz 3 Büroräume sofort zu vermieten. Näh. parterre oder 2. Stock. 9097a

DEMAG
Kaltwalzmaschinen
Gehärtete u. Geschliffene
Gusstahl-Walzen
Deutsche Maschinenfabrik A.G.
DUISBURG

Läden.

J 4, 3
Laden m. 1 Zimmer u. Küche p. 1. Okt. od. spät. zu verm. Durch Verm. Reitbach. U 6, 1. 7631a

Augartenstraße 63
Laden, ca. 70 qm, auch als Büro od. Lagerraum geeignet, per 1. Okt. zu vermieten. 9a183
Näh. Seitenbau 3. Stock bei Frau Steck.

Grosser Laden
mit 2 Schaufenstern per sofort zu vermieten. Näh. D 2, 15, 2. St. 9135a

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Freitag, 25. Oktober, gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Butter: Für ¼ Pfd. die Buttermarke 57 in den Verkaufsstellen 1—520.
Quark: Für 100 Gr. zu 44 Pfg. die Buttermarke 58 in den Butterverkaufsstellen 401—600.
Eier: Für ¼ Pfd. die Eiermarke 4 in den Verkaufsstellen 621—776. Das Pfund kostet 2,48 ℳ.
Magere oder Buttermilch: Für ½ Lit. die Marke 12 in den Verkaufsstellen 1—1400, sowie in den städtischen Läden, für 3 Pfund die Kartoffelmarke 145; ferner die roten Wechselmarken.
Schlagrahmmilch: Für 125 Gr. die Kolonialwarenmarke 89 in den Verkaufsstellen 1—600. Der Preis beträgt für das Pfund 50 Pfg.
Mehl oder Brot: Für 200 Gr. Mehl oder 250 Gr. Brot enthält Fleisch die Bestell- und Lieferungsabschnitte F der Fleischkarte in sämtlichen Bäckereien, Mehl- und Brotverteilungsstellen.
Die Bestell- u. Lieferungsabschnitte der Fleischkarte für Kinder berechtigen zur Entnahme gegen 100 Gr. Mehl. Gegen den Bestellabschnitt ohne Lieferungsabschnitt oder umgekehrt, darf keine Ware verabfolgt werden.
Die Verkaufsstellen müssen die Bestell- und Lieferungsabschnitte bis 31. Oktober in der Marktbestellungsstelle, Zimmer 26, abliefern. Später abgelieferte Abschnitte werden nicht mehr berücksichtigt.

II. Für die Verkaufsstellen:

Butter: Am Montag sind bereit:
Für die Butterverkaufsstellen 521—695 am Freitag, den 25. ds. Mts.
Für die Kolonialwarenverkaufsstellen 1—600 am Samstag.
Käse: Für die Butterverkaufsstellen 901—1000 bei R. Böhmer, Binnenhafenstr. 8, am Freitag, den 25. ds. Mts., von 8—12 und 2—5 Uhr. — **Kochkäse:** 100 Gr. Das Pfund kostet ℳ 1,90. Gefäße sind mitzubringen.
Kunsthonig: Für die Hauptmarke 144 4 Pfd., für die Hilfsmarke 28 2 Pfd. Die Verkaufsstellen müssen ihre Empfangsbescheinigungen an der Freitagsvorsitzung bei der Kartoffelstelle, Zimmer 54, abholen.

Rückkauf der leeren Flaschen von sterilisierter Milch.
Diejenigen Butter- und Eierverkaufsstellen, die mit der Rücklieferung der leeren ½ Literflaschen, die sterilisierte Milch enthielten, im Rückstande sind, werden aufgefordert, diese Flaschen bis spätestens Samstag, den 26. ds. Mts., gegen eine Vergütung von 10 Pfg. für die Flasche bei R. Böhmer, Spedition, Binnenhafenstr. 8, zurückzuliefern. Die Gestelle oder Kisten, in denen die Flaschen ausgegeben wurden, sind mit zurückzugeben. Später abgelieferte Flaschen werden nicht mehr angenommen.
Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Alte Damenkleider — Alte Herrenkleider
auch stark abgetragene und scheinbar nutzlose, bitten wir dringend und entgeltlich oder unentgeltlich zu überlassen. Die Not an Mädchen- u. Knabenkleidern ist groß! Wir fertigen aus diesen alten Sachen immer noch brauchbare Stücke, die besser sind als solche aus Ersatzgeweben. E2
Städtische Bekleidungsstelle, F 3, 6.
Annahmezeiten von 9—12 Uhr und ½3—5 Uhr.
Samstags nur Vormittags.

Schuhlickstube, P 6, 20, von 8—12 und 2—6 Uhr.
Jedermann kann seine Schuhe selbst ausbessern. Kurse zur Herstellung von Handschuhen, Holzschuhen und Strohschuhen beginnen jeden Montag. Dauer 6 Tage. Vorherige Anmeldung unbedingt nötig.

Straßenbahn.
Die Vormerkliste für Schaffnerinnen und Wagenführerinnen ist wieder geöffnet.
Eigenhändig geschriebene Bewerbungen sind unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufes bei dem Straßenbahnamt in Mannheim einzureichen. Aus dem Lebenslauf muß insbesondere Geburtsort und Tag, Familienstand, seitherige Beschäftigung, Körpergröße, die genaue Wohnung und die Dauer der Anwesenheit in Mannheim oder Ludwigshafen hervorgehen.
Bedingung für die Einstellung sind:
Alter: über 22 Jahre, Körpergröße: über 1,60 m, Unbescholtenheit und völlige Gesundheit. Außerdem müssen die Bewerberinnen in Mannheim oder in Ludwigshafen oder deren Vororte wohnen und stadtkundig sein. T78
Straßenbahn.

Schuhwaren-Bestell-Liste.
Zur Eintragung in die Bestellisten werden hiermit die bis 31. Mai 1918 einschließl. ausgestellten Schuhbedarfscheine für gültig erklärt. E3
Städt. Bekleidungsstelle, F 3, 5/6.

Straßenbahn.
Wegen Gleisarbeiten wird am Mittwoch, den 30. Oktober 1918 die Strecke von der Rheinlust nach Schloß, den ganzen Tag nach beiden Richtungen gesperrt.
Die Wagen der Linie 3, 4, 9 und der Rheingartbahn verkehren deshalb an diesem Tage über Parkring—Rheinstraße—Planken—Paradeplatz und umgekehrt. T79
Straßenbahnamt.

Arbeits-Vergebung.
Krankenhaus-Neubau, Kesselhaus, Vergebung von Anstreicherarbeiten.
Submission:
Donnerstag, den 31. Oktober 1918, vorm. 10 Uhr
Rathaus N 1, 2. Stock, Zimmer 125.
Auskunft und Angebotsvordrucke Krankenhausbaubüro, Zimmer 3. J40
Hochbauamt: Perrey.

Carbid-Verteilung.
Nachdem von den Reichsstellen Carbid zur Kleinbeleuchtung zur Verfügung gestellt wurden, gelangen bei der städtischen Petroleumverteilungsstelle (K 7, 1) und den weiter unten verzeichneten Carbid-Kleinverkaufsstellen Fragebogen zur Ausgabe, die von den nach den unten folgenden Bestimmungen Lit. a) Bezugsberechtigten ausgefüllt und unterschrieben werden können und bei den bezeichneten Ausgabestellen wieder abgegeben sind.
Auf Grund der eingereichten Fragebogen wird die Bezugsberechtigung und die abzugebende Einzelmenge festgesetzt. Das Nähere wird wieder in den Zeitungen bekannt gegeben.
a) Zum Bezug von Karbid zur Kleinbeleuchtung durch die Petroleumverteilungsstelle sollen, unter Vorbehalt der Höhe der zuzuteilenden Menge je nach Vorrat, berechtigt sein:
Inhaber von Einzelanlagen und von Hausanlagen für [illegible] einschl. der Beleuchtung in der Landwirtschaft (Stallbeleuchtung usw.) von Einzellampen oder Anlagen in Kurhäusern, Genesungsheimen, Lazaretten, Erziehungsanstalten, Geschäftsräumen, Gast- und Schankwirtschaften, Schauhallungen, handwerksmäßigen Betrieben (Schlosser-, Blechner-, Schreinerwerkstätten, Bäckereien, Kundenmühlen, Metzgereien, Weinkellereien usw.) und Automobilbeleuchtung.
b) Nicht berechtigt zum Bezug von Karbid durch die Petroleumverteilungsstelle (in diesen Fällen sind die bezüglichen Anträge an das Großh. Gewerbeaufsichtsamt in Karlsruhe oder an die Badische Dampfkessel-Ueberwachungs-Gesellschaft in Mannheim zu richten) sind: Inhaber von Einzellampen und Anlagen in Fabriken und ähnlich geleiteten Anlagen (Ziegeleien, Molkereien, Brauereien, Holzsägereien, Maschinendreschereien und Pflugbetriebe, Bauunternehmungen), Rederäumen, Schlafräumen (einschl. des Bedarfs beim Löschen und Laden von Schiffen usw.), von Gruben und Brücken, bei städt. Betriebsverwaltungen (einschl. der etwa für ihren Automobilbetrieb erforderlichen Karbidmengen).

Karbid-Verkaufsstellen:
Ahmann Rich., Fahrradhandlung, Gr. Wallstadtstr. 14;
Becker Fr., Drogerie, G 2, 2;
Decker Martin, Fahrradhandlung, A 3, 4;
Edelmann B. & H. Nachf., Fahrradhandlg., D 4, 9;
Geyer Hermann, Drogerie, Mittelstr. 60;
Härtling Johann, Fahrradhandlung, Alphornstr. 3;
Heß Franz, Drogerie, Schwetzingerstraße 66;
Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie, O 4, 3;
Meisenzahl Robert, Fahrradhandlung, D 2, 8;
Merckle Heinrich, Drogerie, Gentnerplatz 2;
Pfaffenluber A., Fahrradhandlung, H 3, 2;
Ritter Hermann, Fahrradhandlung, H 4, 26;
Sippel Jakob, Fahrradhandlung, Käferstalerstr. 29;
Sauleber Johann, Fahrradhandlung, G 7, 10;
Steinberg & Meyer, Fahrradhandlung, O 7, 8;
Tollmann Paul, Fahrradhdlg., Schwetzingerstr. 47;
Gropp Hch., Fahrradhandlung, Fr., Waldhofstr. 14;
Bauer Johann, Fahrradhandlg., Kä., Ob. Riedstr. 7;
Ludwig Peter, Fahrradhandlung, Ne., Siebenstr. 1;
Seitz Adam, Drogerie, Ne., Katharinenstr. 41;
Gemmer Leon., Fahrradhdlg., Sa., Schönauerstr. 14;
Lehmann Arnold, Fahrradhdlg., Wa., Oppauerstr. 81;
Schmidt Johann, Drogerie, Wa., Oppauerstr. 22.

Mannheim, den 23. Oktober 1918
Städtische Petroleumverteilungsstelle.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern früh ist nach längerem Leiden unerwartet rasch unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Dr. Hermann Messer

im Alter von 68 Jahren sanft entschlafen.

MANNHEIM, den 24. Oktober 1918.

Therese Kitty Messer geb. von Moers
Martha Schweiß geb. Messer
Dr. Oskar Schweiß.

Die Feuerbestattung findet hier **Samstag**, den 26. Oktober, vormittags 11 Uhr statt. Na265

Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Karolina Kirschenlohr

geb. Mosbacher

im Alter von 55 Jahren heute nacht nach langem, schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Ludwig Kirschenlohr
Familie Friedrich Kaiser.

MANNHEIM (F 2, 10), den 23. Oktober 1918. L2303

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3½ Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert bringen wir Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unser einziger, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Bräutigam

Alfred Rupprecht, Modelleur

Sergeant und Offiziers-Aspirant
Inh. d. Eis. Kr. II. Kl. u. der bad. Verdienstmedaille

nach 4jähr. treuester Pflichterfüllung, an einer schweren inneren Krankheit, die er sich im Felde zugezogen, im blühenden Alter von 27½ Jahren einem qualvollen Leiden erlegen ist.

MANNHEIM, Kronprinzenstr. 56, den 24. Oktober 1918.

9631a

In tiefer Trauer:
Familie K. Rupprecht
Familie E. Kuhn
Jutcher Heinzelmann, Braut.

Die Beerdigung findet Freitag mittag ½3 Uhr statt.

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, dass unser innigstgeliebtes, braves, einziges Kind, mein herzensguter, unvergeßlicher Bräutigam

cand. med. **Max Bohn**

Feldhilfsarzt im Inf.-Regiment 169
Inh. des Eis. Kreuzes u. der bad. Verdienstmedaille

am 10. Oktober nach über 4jähriger, treuer Pflichterfüllung im Alter von nahezu 25 Jahren den Tod für Heimat und Vaterland fand.

Verlorenes Glück, zerstörte Zukunfts-Hoffnung!

HEIDELBERG, Kronprinzenstr. 29
Bahlingen (Kaiserstuhl), den 22. Okt. 1918.

In tiefem Schmerze:
Max Bohn, Zugmeister und Frau
Marie Meier, Braut.

Cb283

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem so schweren Verluste unseres nun in Gott ruhenden, unvergeßl. Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes u. Schwagers L2301

Unteroffizier Adolf Kaufmann

sprechen wir unsern herzlichen Dank aus.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Kaufmann und Kind

MANNHEIM, den 22. Okt. 1918.

Hutwäscherei C 3, 19, 1 Tr.
Umpressen und Färben von Damenhüten
in Filz, Velour und Velpel nach neuesten Formen.
Herren-Filz- und Velourhüte werden auf neu hergerichtet. Muster zur Probierung.

Gutschlichtungen Deutsche Rechtsordnung Gesetz- u. Kriegsfürsorge
Erfahrung im Verkehr, Kenntnis, Menschenkenntnis
Fürsorge-Versicherungen – in u. außer d. Kriegsfürsorge
Auskunft jederzeit – Generalvertretungen
Gustav Steinwand, P. 5. 13. Telephon

Hof-Kalligraphen Gander's
Schreib- und Handelskurse.
Gegründet 1887. – Diplom 1889.
Tages- und Abendkurse
in sämtlichen kaufm. Fächern.
Beste Gelegenheit für Damen und Herren jeden Alters, sich zu tüchtigen Buchhaltern, Kontoristen, Kontoristinnen, Stenotypistinnen etc. auszubilden.
Kurze Ausbildungszeit. Mäßiges Honorar. Zu Stellungen behilflich. Prospekte kostenlos.
Gebr. Gander, G 1, 8 am Paradeplatz

Brombeer-Tee
neueste Ernte, ist wieder frisch eingetroffen u. zeichnet sich als anerkannt besten Tee-Ersatz. Ist jedem medizinischen Beigeschmack ist er durch duftendes Aroma dem feinen chinesischen Tee ähnlichsten u. sehr billig im Gebrauch. Paket 60 Pf.
Jägers Teehaus, P 7, 16.

Kittwerk München
G. m. b. H.
Weissenburgerplatz 5. Telephonruf Nr. 40433
Fabrikation aller Arten
garantiert reiner Oelkitte
Jedes Quantum sofort lieferbar.
Hauptabnehmer: Kgl. bayer. und Kgl. preuß. Eisenbahnwerkstätten, milit. Bahnbau, Gaswerke, Wasserwerke, Straßenbahnen, Kgl. Hofgärten usw. usw.
Niederlagen: Berlin, Poststrasse 18, Königsberg i. Ostpr., Weissgerberstr. 3, Nürnberg, Reynestrasse 6, Köln
General-Vertretung und Lager Mannheim:
Firma Franz Joos, Mannheim
Prinz Wilhelmstr. 8 u. 10, Telephon 1041.

Todes-Anzeige.

Hierdurch machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser jüngster, innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel 9810a

Musketier **Josef Wiesse**

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und der Badischen silbernen Verdienstmedaille

in einem Infanterie-Regiment, bei den letzten schweren Kämpfen nach 27monatlicher treuer Pflichterfüllung den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Josef Wiesse u. Frau geb. Jung
Henriette Eberle geb. Wiesse
Philipp Wiesse, z. Zt. im Felde
Josef Eberle nebst Kinder.

Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser einziger, lieber Sohn 9602a

Alfred

nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 15 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Klooz
Lameystrasse 16.

Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr.

Todesanzeige!

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Onkel und Vetter 9821a

Herr **Eugen Hoster**

heute früh nach kurzem schwerem Leiden sanft verschieden ist.

In tiefer Trauer:
Frau Rob. Hoster, geb. Riede
Robert Hoster und Familie
Wilhelmine Albrecht, geb. Hoster, nebst Gatten.

MANNHEIM, Speisenstr. 18, 23. Oktober 1918.

Feuerbestattung findet Samstag nachmittag 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert teilen wir Verwandten und Bekannten mit, dass mein geliebter Mann, der treubesorgte Vater seiner Kinder, unser lieber Sohn und Bruder

Franz Mitteldorf

nach kurzem, schweren Leiden im Alter von nur 42 Jahren, Dienstag abend 8½ Uhr, sanft und unerwartet verschieden ist.

MANNHEIM, Emil Heckelstr. 13, den 24. Oktober 1918.

In tiefer Trauer:
Frau Therese Mitteldorf geb. Lenhardt
und Kinder **Helene, Carola und Maria**
Heh. Mitteldorf und Frau
Frau Maria Meser Wtwe. geb. Mitteldorf.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt. Nb286

Todes-Anzeige.

In tiefem Schmerz teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, dass meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Irma Kielblock

geb. Seif

nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von 26 Jahren sanft entschlafen ist. L2283

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Arnold Kielblock, z. Zt. im Feld
Arthur und Siegfried, als Kinder
Familie Wilh. Kraemer
Ella und Robert Hetzler.

MANNHEIM (U 6, 8), 23. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet am Samstag, 26. Oktober, nachm. ½3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Von Kondolenzbesuchen wird gebeten, Abstand zu nehmen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben Tochter und Schwester

Martha Bernhard

sagen wir hiermit Allen unseren herzlichsten Dank. 9811a

MANNHEIM, 23. Oktober 1918.

Familie August Bernhard
„ **Heinrich Jung, Wöllstein.**

Trauerbriefe liefert in 2 Stunden Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G.m.b.H.

Verwandten, Freunden und Bekannten die erschütternde Nachricht, dass mein innigstgeliebter Mann, der treubesorgte Vater seines Kindes, unser guter Sohn und Bruder

Zahlmeisterstellvertreter

Georg Zeilfelder

im Alter von 30 Jahren am 22. Oktober in Neunkirchen nach kurzer Krankheit verschieden ist.

Albersweiler (Pfalz), Mannheim-Waldhof, Ludwigshafen a. Rh., den 24. Oktober 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Käthe Zeilfelder und Kind
Familie Georg Zeilfelder
Familie Jakob Leonhard.

Die Beerdigung findet Samstag, den 26. Oktober, nachmittags 3 Uhr in Albersweiler statt.

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied

Herr

Georg Zeilfelder

Zahlmeisterstellvertreter bei einer Flackgruppe in Neunkirchen a. d. Saar.

Wir verlieren in ihm einen langjährigen, treuen und geschätzten Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. Ca284

Mannheim, den 23. Oktober 1918.

Brunner & Schweitzer.

Schwarze Hüte in allen Preislagen
Trauerhüte Schleier, Flore in grosser Auswahl, auf Wunsch Auswahl ins Haus. H30a
Hugo Zimmern, N 2, 9, Kunststr. Teleph. 1609.

Zur weiteren Gewinnung von Wagen für den Kartoffelversand werden am 24. und 25. Oktober Frachtbriefnehmer nicht angenommen. Ga283
Mannheim, 20. Okt. 1918.
Gr. Betriebsinspektion.

Vermietungen

J 6, 11, 3 Tr. l.
Schön möbl. Zimmer, sep. zu vermieten. 9801a

U 6, 22, pt.
Gut möbl. Zimmer zu vermieten. 9806a

Eichelsheimerstr. 16
(P. Eck. Hs.) 9760a
Schön möbl. Zimmer an nur bess. Herrn zu verm.

Rheinstr. 9, 1 Tr.
Gross., eleg. möbl., sowie kleineres, gemütl. Zimmer (auch m. sehr gut., reichlich. Abendessen zu vm. 9836a

Eindenhof
Rheinauer Str. 28, 2 Tr.
Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermiet. 9791a

Offene Stellen

Zuverl. Reisevertreter
strebsamer, fleissiger Arbeiter, für Platz Stuttgart oder Aussenreise gegen Gehalt und Provision sofort gesucht. Bewerber aus der Bürobedarfs- oder ähnlicher Branche bevorzugt. Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Bild erbeten unter K. G. 139 an die Geschäftsst. ds. Bl. H282

Laborant u. jüng. Chemiker
möglichst militärfrei, zum sofortigen Eintritt gesucht. Kenntnisse in der Mineralölbranche erwünscht.
Bergin-Anlage Rheinau der Erdöl- und Kohleverwertungs-A.-G.
Mannheim-Rheinau. C284

Für das kaufmännische Bureau einer grösseren chem. Fabrik wird zum sofortigen Eintritt W264

jüngerer Herr,
eventl. auch Fräulein

mit schöner Handschrift und gewandt im Rechnen gesucht.

Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter N. Z. 135 an die Geschäftsstelle der Zeitung erbeten.

Am Institut für Warenkunde der Handelshochschule Mannheim gelangt (voraussichtlich mit 1. November) eine J88

Assistentenstelle

provisorischen Besetzung. Herren u. Damen, mit abgeschl. Hochschulbildung (Fachgebiete: verwandte Naturwissenschaften, insbesondere Warenkunde, Chemie, Botanik), tüchtig im Unterrichten, wolle ihre mit Lebenslauf versehenen Gesuche sogleich an den Rektor der Handelshochschule richten.

Bürobeamter
(Kriegsbeschädigter) mit schöner Handschrift, sowie

Flotte Stenotypistin
sofort gesucht.

Sammellager der Heeresverwaltung
Treibriemenlager der Kriegsleder-Aktiengesellschaft
Rheinvorlandstrasse 7. Ta265

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
tüchtige
Elektromonteure
welche in der Lage sind, eine grössere Gleichstromanlage in Stand zu halten.

Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden bei Q300
Papyrus Akt.-Ges.
Mannheim-Waldhof.

Korrespondent
der militärfrei, selbständig arbeiten und den Chef in seiner Abwesenheit vertreten kann, von einem hiesigen Jh292
Kohlengeschäft
zum sofortigen Eintritt gesucht. — Angebote mit Gehaltsansprüchen unter R. G. 157 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zuverlässiger
Portier
zum baldigen Eintritt gesucht. N45a
Angebote mit Lohnangabe unter K. L. 161 an die Geschäftsstelle.

Angesehene deutsche Lebensversicherungsgesellschaft sucht für ihr Verwaltungsbüro in Mannheim einen fachlich geschulten, an selbständiges Arbeiten gewöhnten C284

Bürovorsteher
Beherrschung von Buchhaltung und Kassenführung Bedingung.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, Referenzen und Bild erbeten unter H. R. 142 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Wir suchen zum baldigsten Eintritt tüchtigen, zuverlässige
Maschinenwärter
Betriebsarbeiter
Rohrschlosser.
Garnison- oder arbeitsverwendungsfähige Leute wollen sich persönlich oder schriftlich melden bei Ca272
Bergin-Anlage Rheinau der Erdöl- u. Kohleverwertungs-A.-G.
Mannheim-Rheinau.

Stadtreisender
per sofort gesucht. Angebote erbeten unter B. 778 an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim. Q109a

Tüchtige
Bauschlosser
für Montagearbeiten
sowie 9686a
Hilfsmonteure
für sofort gesucht.
Metallbank
Baustelle Sunlicht Rheinau.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt
Fräulein oder Kriegsbeschädigten
für die stenographische Aufnahme von „Kern" gesprochen. Nur wirklich tüchtige Kräfte, welche die Schreibmaschine flott bedienen können, wollen Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins einreichen unter J. F. 131 an die Geschäftsst. ds. Bl. N45a

Größere Firma sucht auf 1. Nov. gewandte
Stenotypistin
Angebote mit Altersangabe, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter N. P. 140 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. 8266

Für das Mannheimer Ingenieur-Büro einer Berliner A.-G. für sofort oder 1. Nov. eine durchaus perfekte
Stenotypistin
gesucht.
Nur allererste Kräfte, welchen an einem selbständigen Posten gelegen ist, wollen sich bewerben mit Gehaltsansprüchen, Angabe der bisherigen Tätigkeit u. Eintrittstermin unter H. A. 1 an die Geschäftsstelle. 9687a

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt eine L282
gewandte Kontoristin
in Stenographie und Schreibmaschine gut ausgebildet und auch in sonstigen Kontorarbeiten bewandert. (Keine Anfängerin). Angebote mit Gehaltsansprüchen an
Kunheim & Co., Mannheim-Rheinau.

Tüchtiger, rührliger
Vertreter
für die ganze Pfalz oder auch für einzelne Bezirke von grösser Versicherung für Kundenwerbung gesucht. Tätigkeit eignet sich a. für Kriegsbeschädigte.
Ang. u. N. H. 183 an die Geschäftsst. Q264

Urlauber
finden Beschäftigung.
Otto Janssen & Co.
am Verbindungskanal. Q104a

Fleissige
Hausdiener und Putzfrauen
sof. gesucht. Jb283
M. Hirschland & Co.
O 3, 6-7.

Fabrik in Ludwigshafen sucht
tüchtige
Kontoristin
die auch in Stenographie u. Schreibmaschine bewandert. Angeb. m. Gehaltsansprüchen u. F. 1180 an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim. Q113f

Friseurin
I. u. II. Kraft
für sofort oder später gesucht. 9624a
Käte Hilgers
Institut für Schönheitspflege, Friedrichsplatz 17, 1 Treppe, Telephon 891.

Jüngere Verkäuferin
sowie Lehrmädchen sofort oder später gesucht.
Hutgeschäft M. Wicke, J 1, Nr. 4. 9795a

Tüchtige
Taillen- und Rock-Arbeiterinnen
sowie 1 Lehrmädchen sofort gesucht. 9646a
Bauer, Tattersallstr. 4.

Für unsere Abteilung Materialprüfung suchen wir eine Q105a
Laborantin
welche selbständig Untersuchungen von Metallen, Oelen, Lacken usw. ausführen kann.
Angeb. mit Lebenslauf, Angabe der Gehaltsansprüche und des Eintrittstermins sind unter Nr. 432 zu richten an
Brown, Boveri & Cie. A.-G.

Tüchtige
Verkäuferin
der Warenhausbranche per 1. November gesucht. Angebote mit Bild, Zeugnis und Gehaltsangabe an N294
Geschw. Metzger
Karl Theodorstraße 16
Schwetzingen.

Fräulein
10 J. alt, sucht Nachmittagsstelle zu Kindern.
M. Glock, H 4, 23.

Einlegerin
sofort gesucht. 9721a
Buchdruckerei Lipp, C 4, 17

Ordentliches 9796a
Mädchen
zum sof. Eintritt gesucht.
Waldparkstr. 25 a, pt.

Mädchen oder Frau
für einige Stunden tägl. Handarbeitgesucht. Ca281
L 11, 1, 3. Stock.

Mädchen oder jg. Frau
täglich für einige Stunden, am liebsten nachmittags für leichte häusl. Arbeit gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 9381

Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens wird für kinderl. Haushalt ein saub. möglichst perfektes
Alleinmädchen
per sofort gesucht. 9618a
Frau Schwarz, Kleine Merzelstraße 7.

Bedienungsfrau
eventl.
kinderlos. Ehepaar
zur Reinhaltung der Wohnung bei einzelnem Herrn sofort gesucht. Wohnung steht zur Verfügung. Angebote unter R. C. 141 an die Geschäftsstelle d. Bl. M9560

Für alleinstehend. Herrn wird im Haushalt und Kochen erfahrenes Mädchen sofort gesucht. Näheres Ha284. H 7, 26, 3. St.

1 tüchtiges, braves
Alleinmädchen
auf Anfang Novbr. gesucht 9726a
L 15, Nr. 7/8, pt.

Auf 1. Novbr. 9727a
Jüngeres Mädchen
f. Hausarbeit gesucht. Waschfrau vorhanden. Waldparkstr. 25, 1. Stock.

Ordnungsliebende, ehrliche
Frau
zum Reinhalten mittlerer Wohng. für 2 halbe Tage in der Woche ges. 9770a
Vogel, B 6, Nr. 28.

Stellen-Gesuche

Kaufmann, Kriegsinvalide (T. o. v. O.) mit allen Büroarbeiten vertraut,
sucht Stellung.
Ang. u. J. D. 41 a. Gesch. 9790a

Fräulein
sucht sofort Stellung als Werkzeuferin od. sonstigen Vertrauensposten.
Schriftl. Angeb. unter J. P. 49 an die Geschäftsstelle. 9812a

Verkäufe

Piano
fast neu, abzugeben. 9772a Barfstr. 33, part.

Piano
mit gut. Klang, tadellos erhalt., preiswr. zu verk. 9805a Tattersallstr. 19, 2. St.

Gasherd u. Lampe
Meyers Konvers.-Lexikon (21 Bände), Kleine Lexikon (4 Bände), wenig, unbeschrieb. Postkarten-Album, 1 Paar Stiefelhölzer, 1 Gasofen u. Dampfmaschine (Modell) zu verkaufen.
Bothard, Lange Rötterstraße 16, 4. Stock., rechts. 9771a

Gerüststangen
ev. als Brennholz zu vk. Dunkel, Brahmsstr. 12. 9778a

Eine fast neue, eiserne, weissemaillierte 9822a
Bettstelle
mit oder ohne Zubehör zu verkaufen bei
Weidner, J 3, Nr. 2

2 Bettstellen mit Rost
4 Bettstellen zu verkaufen. Schwetzingerstraße 71 bei Bittinger. 9781a

Schlafzimmer
(neu) zu verkaufen. 9600a
Fischer, Ludenburg, Bahnhofstraße Nr. 549.

Starke Badewanne
mit 4 Füßen, preiswert abzug. (Von 1—7 Uhr).
H. Sobnowski, Keplerstraße 20, 3. St. 9799a

Nähmaschine
(Singer), Zentralspule, fast neu, zu verk. Anzus. nach ½6 Uhr bei 9797a
Weiß, Werftstr. 21, pt.

Neuer Kinderwagen
zu verkaufen bei Graf, Dammstr. 44a. 9800a

Neues, eichenes
Schlafzimmer
stärk. Spiegelschrank mit Patentrosten für 1850 M zu verkaufen bei 9810a
Dietrich, E 3, Nr. 11.

Weisser Sportwagen
zu verkaufen. 9816a
Geierlichter, Sp. Rötterstraße 99, pt. 9816a

Schreibmaschine
(Hammond) mit sichtbarer Schrift, bill. zu verkaufen Ca288 Virnbaum, G 2, 8.

1 Kassenschrank
(Fabrikat: D. A. Oberlef) zu verkaufen. Y283
Röd, N 6, 6a, part.

2 Pianos
gespielt, bei
Heckel, O 3, 10.

Preiswerte kompl. Küche
mit sämtl. Geschirr- und Schlafzimmereinrichtg. zu verkaufen. Näheres 9815a
Näheres, S 2, 15, part.

Junger Wolfshund
zu verkaufen. 9818a
Näheres bei Graber, R 2, 15 a, Laden. 9818a

Kauf-Gesuche

D. Schäferhund
wachsam, gesucht. Beschreibung mit Preis an Christen, Dürerstr. 5.

Hofhund
absolut zuverlässiger
Wächter
gut erzogen und rasserein, gesucht. Ma286
Bedingung:
Uebernahme jeder Garantie.
Bevorzugt:
Wolf oder Schnauzer
Vorläuf. schriftl. Angebot erwünscht.
Hofdrogerie O 4, 3

Zu kaufen gesucht: Guterhaltener dunkler, echter
Pelzmuff
ev. mit Kragen. Angeb. u. J. M. 47 an die Geschäftsst. 9796a

Eine noch guterhaltene
gebr. Dezimalwage
mit Gewichten zu kaufen gesucht. Tragkr. 2—6 Ztr. Gefl. Angebote unter K. 5-Schule

Gebrauchtes
Jagdgewehr
zu kaufen gesucht. 9818a
Welk, Jean Beckerstr. 9 a.

MARCHIVUM

Schauburg

Voranzeige! Ab Samstag 26. Okt.

Das grosse Ereignis!

Der fliegende Holländer

Schauburg

Künstler-Theater „APOLLO"
Heute und morgen abends 7½ Uhr:
Die Csardasfürstin.
Sylva Varesku .... Kgl. Hofopernsängerin
Anni Hans Zoepffel Ba284
Samstag: Schwarzwaldmädel.

Freitag, 25. Oktober 1918, abends ½8 Uhr
im Versammlungssaal des Rosengartens
Klavier Abend
Conrad Ansorge
Beethoven Sonate op. 109; op. 18 Brahms Sonate op. 5 Mendelssohn: Frühlingslied. Liszt: Soirée de Vienne; Rhapsodie Nr. 14. N233
Karten Mk. 5.— 4.— 3.— 2.— 1.50 im Mannheimer Musikhaus P 7, 16a und Abendkasse

---

Musikverein E.-V., Mannheim
Rosengarten Musensaal
Donnerstag, den 31. Okt., abends ½8 Uhr
Erstes Konzert
Johannes Brahms
Tragische Ouverture für grosses Orchester.
Schicksalslied für Chor und Orchester.
Nänie für Chor und Orchester.
Lieder mit Orchesterbegleitung von Mahler, Schanze und Pfitzner.
Solist: **Friedrich Plaschke**
Kgl. sächsischer Kammersänger Dresden.
Grossherzogl. Hoftheaterorchester
Leitung: Hofkapellmeister Felix Lederer.
Eintrittskarten: Mk. 5.— 4.— 3.— 2.— 1.— in der Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Heckel, O 3, 10. Ja288

Musensaal Rosengarten
Montag, den 4. Nov. 1918, abends 7 Uhr
Einmaliger Tanzabend
Grete Wiesenthal
Programm: 1. Menuett. 2. Rosenkavalier. 3. II. Ung. Rhapsodie. 4. Der Liebesnarr. 5. Die tanzenden Schuhe. 6. Donauwalzer. 7. Krakowiak. J288
Karten: M. 6.—, 4.—, 3.50, 1.50 in der Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Heckel, O 3, 10 und an der Abendkasse.

Kammer-Lichtspiele D 2, 6
Heute letzter Tag!
Die nach Glück und Liebe suchen
mit Fern Andra
Eine Unglückliche
mit Rosa Porten. Lb281

Palast-Lichtspiele
J 1, 6
Nur noch heute!
Das Lied der Liebe.
Schauspiel in 4 Akten.
Ausserdem:
Ein reichhaltiges Beiprogramm.

Möbel-Verkauf!
Gebr. Schlafzimmer, 1 Büfett, Kleiderschränke, pol. u. lack. Waschkommoden, Schreibtische, kompl. Betten, Küchenschränke, Tische, Stühle, Divans, Bettkows, 1 Teppich und andere Möbel hat preiswert abzugeben. Rita
B. Weisberg, G 7, 15, Tel. 194.

Union-Theater U.T. P 6, 23 Tel. 867
Heute zum letzten Male:
„Hofgunst"
nach dem gleichnamigen Bühnenwerk von Thilo von Trotha
mit **Hilde Wörner**
„Arme Sünderin"
Einaktiges Drama
Vor-Anzeige.
Ab morgen, Freitag, den 25. Oktober:
Der 3. **Henny Porten**-Film
„Die Heimkehr des Odysseus"

Lichtspielhaus Kaisersäle
Seckenheimerstr. 16a
Telephon 2124
Heute letzter Tag des Wochen-Programms:
Die Spur seiner Sünden
Einheitspreis für alle Plätze 70 Pfennig
Ab morgen: Erst-Aufführung!
Viggo Larsen
Der Mann mit den 7 Masken!

Nähmaschinen
neu u. gebr. verk. billigst R. Pfeffenhober, H 3, 2. Ö40a

Hohlsaum-Arbeiten
fertigt prompt u. billig an Anna Schell, S. Querstr. 1 (Nähe der Herz Jesu-Kirche.) 9341a

Glühstrümpfe 9308
beste Qualitäten bei
R. Armbruster, E 1, 13
Telephon 2358.

Offeriere
zu meinen bekannt billigen Preisen
Taschenlampen
Glühbirnen
Frisch eingetroffen:
Kastenbatterien
Normalbatterien
Wagner
Q 2, 21. Ja56
Meerfeldstraße 32.
Schwetzingerstraße 48.

Handels-Hochschule Mannheim
Professor Dr. Karl Rathgen (Hamburg) spricht über:
Die Weltwirtschaft und ihre Umgestaltung durch den Krieg.
1. Vortrag: Freitag, den 25. Oktober, abends 8 Uhr.
2. Vortrag: Samstag, den 26. Oktober, abends 8 Uhr.
3. Vortrag: Montag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr.
Die Vorträge sind öffentlich und unentgeltlich. Es finden in der Aula der Handels-Hochschule, L 5, 4, Nr. 1 statt. Ba5
Mannheim, den 22. Oktober 1918.
Der Rektor: Prof. Dr. Wölfel.

Hohlsäume, Stoffknöpfe, Stickereien
werden prompt angefertigt. 9791a
Fr. Maier, Heinrich Lanzstrasse 33.

Zerbrochene Spangen u. Pfeilen
aller Art werden sorgfältig und billig repariert.
9317a **Graber, R 3, 15b,** Laden.

Ein Jeder kauft Papier, Eisen Flaschen, Lumpen Korken, Keller und Speichergerümpel soweit Beschlag. frei beim
R. Wachtel, S 4, 6 Tel. 2000 a. Pfeifer

Hypothekengesuch.
Auf zwei Wohnhäuser in Schätzungswert von Mk. 55.000 u. Mk. 54.000 werden von pünktlichem Zinszahler erste Hypotheken von je Mk. 28.000 gesucht. Auszahlung sofort oder im laufe dieses Jahres. Auf Wunsch wird Kriegsanleihe in Zahlung genommen. Angebote nur von Selbstgebern unter F. P. G. 212 an d. Geschäftsst. d. Bl. G100m

---

Umpressen von **Damenhüten**
in Velour und Filz nach den neuesten Formen.
M. Stöckler 2344
Werderstraße 5, part.

Tüchtige Schneiderin
sucht in und außer dem Hause Arbeit auf alle vorkomm. Arbeiten. Gefl. Zuschriften sind zu richten an Anna Keib, Hohenzollern a. d. H., Kaiserstr. 112. 9275a

---

Für vom L. R. genehmigtes T205
Waschpulver
werd. Großabnehmer und Vertreter gesucht.
Max Rust
Düsseldorf 2.

Tätowierungen
entfernt sofort Garantie
Königs, C 2, 1
Lichtheilanstalt.

Zwiebeln
Heute und die folgenden Tage verwiesen einige Andere Zwiebeln am Nelkenholm (Krämerkrempelmarkt.) Ta55a
Rosenhof.

Bartflechte
überhaupt jede
Ansteckungsgefahr
ist ausgeschlossen wenn Sie sich selbst rasieren.
Rasier-Apparate
Cream, Pinsel
Rasiersteine etc.
billigst bei Ma291
Ludwig & Schütthelm
Hofdrogerie, O 4, 3
Telephon 202 und 7715

Nähmaschinen
all. Syst. rep. Postk. genügt. L. & J. Rauhjen. B36a

Nachlaßversteigerung.
Mit behördlicher Genehmigung versteigere ich am Donnerstag, 24. Okt. 1918, nachmittags 2 Uhr im Lokal S 6, 41, im Hof folgende Gegenstände öffentlich gegen bar an den Meistbietenden:
1 Betten, Federbetten, 1 Kommode, 1 Kleiderschränke, Tische, Stühle, 1 Sofatisch, 1 Sofa, 2 Diwans, Standuhr, Kippstiche, Spiegel, Bilder, Küchenschrank, Kurische, Küchengeschirre, Kleiderständer, Kommodenspiegel, 1 Handnähmaschine, 1 Modellschlitten, Schleifstein, verschied. bessere Bilder, Oelgemälde, 1 Piano (schwarz) gutes Instrument. Le281
Julius Knapp, Gerichtsvollzieher
U 3, 10. — Tel. 8036.

Nachlaß-Versteigerung
Morgen, Freitag, 25. Oktober 1918, nachmittags 2½ Uhr versteigere ich auf notarielle Anordnung in der Kronprinzenstr. 53 part. (Hofgebäude der Elektrischen: Kaserne) die zum Nachlaß der † Witwe Bernhard Meier Ehefrau Auguste geb. Pfaff gehörigen, nachbezeichneten Fahrnisse meistbietend gegen Barzahlung:
1 aufgerüst. Betten, 1 Sofa, 1 Vertiko, mehrere Tische, Stühle, Bilder, Spiegel, 1 Gasherd, 1 Küchenschrank, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch, Porzellan, Geschirr z. tägl. Gebrauch u. sonst kleinen Hausrat. M206
Georg Landfried
Gerichtsvollzieher

Batterien
für Taschenlampen
stets frisch. B569
R. Armbruster, E 1, 13
Telephon 2358.

Hohlsäume
und
Stickereien
werden angefertigt. G061
Sonnenfeld, C 2, 10
Telephon 5112.

Bitte lesen!
Günstiges Angebot.

	Pfg.
Patentverschlußknöpfe, Dtzd.	35
Druckknöpfe, Dtzd.	25
Reisebrustkittel, 3 Dtzd.	20
Sicherheitsnadeln, Dtzd.	35
Nähnadeln, Paket	15
Stecknadeln m. Glasköpfe	15
Haarnadeln, Paket v. 10 an	
Schuhriemen, Paar v. 20 „	
Hosenträger, Paar M. 1.80 „	
Ersatzteile Stück	40
Einschmierbürsten, Stück	35
in Gummiband, Mtr. 4.30 M.	

Ferner grosse Auswahl in Kopf-, Kleider-, Wichs- und Wasch-Bürsten, Schrubber, Besen, Zahnbürst., Bleistifte, Zollstöcke, Mundharmonikas, Haarschmuck, Frisier-, Staubkämme, Zahnpasta, Taschenlampen u. Batterien, Taschenmesser, Küchenmess., Löffel, Scheren, Schnürsenkel, Lederfett, Schuhwichse, Ölkannen, Samtbandreste, alle Breiten, nach Gewicht, Riesenlager in Puppen und Spielwaren.
Gute und billige Bedienung.
Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer, Hausierer, Vereine und Horte
en gros C288 en detail
Birnbaum
G 2, 8 Tel. 6481. G 2, 8 Extra Marktplatz.

Kochherrschaftlicher Salon
aus Nußbaumholz gewichst, mit feinen Polstermöbeln, erstklassige Arbeit, preiswert zu verkaufen. 9744a
Schreinerei Florschütz Windeckstr. 27 Telefon 2194.

Miet-Gesuche

Villen-Etage
modern eingerichtet und mit Zentral- oder Etagenheizung versehen, nicht weniger als 6 Räume, Badezimmer usw. wird gesucht. Eintritt nach Wunsch. Angebote unter K. B. 155 an die Geschäftsstelle. 9688a

---

Zum 1. November oder später
möblierte Wohnung
oder 2—3 Zimmer mit Küchenbenützung von besserer Familie (2 Personen) für längere Zeit gesucht. Bevorzugt Landhaus od. Einfamilienwohnhaus i. d. Umgebung Mannheims bis einschl. Heidelberg und Bergstraße. Schonende Behandlung der Möbel wird garantiert. Angebote unter K. A. 51 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Dame, hier an der Post tätig, sucht per sofort sehr
möbl. Zimmer
im Preise von 50—60 M. Nähe Post u. Paradeplatz. Angeb. u. J. L. 44 an die Geschäftsstelle. 9728a

---

Gesucht für Herrn
hübsch möbl. Zimmer
per 15. Nov. ob. früher. Angeb. unter J. R. 85 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9759a

---

Arzt sucht gut 9786a
möbl. Zimmer
als Sprech- u. Wartezimmer; Unterstadt u. Oststadt bevorzugt. Ang. erb. u. J. R. 42 a. Geschäftsst.

Bess. Fräulein sucht einf.
möbliertes Zimmer
Ang. mit Preisangabe u. M. M. 128 an die Geschäftsstelle d. Bl. O301

Junges Ehepaar sucht sofort oder später 3000
1 Zimmer und Küche.
Neckarstadt bevorzugt.
Angeb. unt. E. G. 182 an die Geschäftsst. d. Bl.

Moderne
5-6-Zim.-Wohnung
gesucht.
Luisen- oder Parkring
bevorzugt. Z243
Angeb. u. J. B. 146 an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

2 gr. leere Zimmer
mit Bedienung von einz. Herrn gesucht. Angebote unter J. O 33 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 9746a

---

Schöne 4—5 Zim.-Wohnung
mit Zubehör per sofort ges. Ang. u. J. U. 49 an die Geschäftsstelle. 9791a

---

Laden
in verkehrsreich. Lage, Breitestraße bevorzugt, baldigst zu mieten gesucht. 9787a
Ang. u. J. G. 9 an die Geschäftsstelle.

---

2 gut möbl. Zimmer
möbl. m. Schreibtisch, Bad u. elektr. Beleuchtung von alleinstehendem Herrn zum 1. Nov. zu mieten gesucht.
Genaue Angebote mit Preisangabe sind zu richten unter K. R. 188 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Z262

Werkstätte
sof. oder bis 1. Novbr. zu mieten gesucht. 9710a
Angeb. unter O. B. 21 an die Geschäftsst. d. Bl.

Unterricht

Nachhilfe
für ein 11jähr. Mädchen der Bürgerschule sucht Ang. u. J. K. 46 a. Geschäftsst. 9756a

---

Wer bereitet in
Privat-Unterricht
zum Einjährigen vor? Ang. unt. O. M. 7 an die Geschäftsst. 9757a

---

Kaufm. Kurse
Sprachkurse
VISSER-BERLITZ

Wer
Nachhilfe und Aufsicht
billigst.
Gefl. Mittelschulprofessor Rheinhäuserstraße 51.

Geldverkehr

Wer leihe junger Kaufmann gegen mtl. Rückzahlung von 50 M.
600 Mark
Angeb. unt. J. M. 8 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

3000 Mark
gegen gute Sicherheit und Zins und Rückzahlung in Raten zu leihen gesucht. Zuschr. unt. J. 8 an die Gesch.

Vermischtes

Da Frau nimmt Wäsche zum Ausbessern an. Angebote unter J. 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9770a

---

Suche für den Sonntag Vormittag einen Schuhmacher.
Annahmestelle für zu reparierende Herrenstiefel. Angebote an Gehm, Dreilindstraße 30, Neckarstadt.

Entlaufen
großer schwarzer
Dobermann
auf den Namen hörend. Gegen gute Belohnung abzugeben Seckenheimerstraße 41.

Werkstätte

Schöne große
Werkstätte
mit Magazin und Büro sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen Mittelstraße 32.

MARCHIVUM